



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigenpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Hand- zeile 40 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließl. Porto. Verlagort Lübeck. Verlags-Vertrieb: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: B a d O b e r s l o e, Lindenburgerstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofsstr. 2, Fernruf 350. U h r e n s b u r g, Marktstr. 21, Fernruf 484.

Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Ämliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 240

Dienstag, 15. September 1942

61. Jahrgang

Großer Geleitzug fast völlig vernichtet

19 Schiffe mit 122 000 BRT., zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt — Sechs weitere Schiffe schwer beschädigt. Erfolg junger U-Boot-Befestigungen

Afrikanisches Dieppe

Das Scheitern des britischen Landungsversuches bei Tobruk

In Rom, 14. Sept. (Drahtbericht unseres Vertreters). Der Name Tobruk hat für die Engländer einen beinahe magischen Klang. Nichts konnten sie im Verlauf ihrer ehemaligen nordafrikanischen Niederlagen so schwer verschmerzen wie den Verlust dieser Festung. Bei dem in so blamabler Weise mißglückten Versuch, an dieser Stelle wieder Fuß zu fassen, worüber der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht Angaben machen, mögen die Engländer von der Voraussetzung ausgegangen sein, daß der heute 500 Kilometer hinter der Front von El Alamein liegende Hafen nur durch geringe deutsch-italienische Kräfte geschützt sein würde. Damit aber haben sich die britischen Landungsstrategen von Tobruk über die Schlagkraft der Garnison einer verhängnisvollen Täuschung hingegeben.

Wieder ist ein englisches Landungsmanöver fehlgeschlagen, obwohl die übliche Taktik der im Schutze mittlerer Flotteneinheiten vorgehenden leichten Landebatterien durch einen besonders umfangreichen Luftangriff und durch Fallschirmtruppen verstärkt wurde. London hat sich bis jetzt über das Tobruk-Abenteuer nicht vernachlässigen lassen, und was es auch jagen könnte, dürfte kaum ein Trost für die Erkenntnis sein, daß die Achse die ganze Küste ihres nordafrikanischen Machtbereiches unter machbarer Kontrolle hält. Der italienische Wehrmachtbericht befragt: „Nach einem längeren, vorbereitenden, mit einer starken Anzahl von Flugzeugen durchgeführten Luftangriff unternahm der Feind in der Nacht zum Montag unter Einfluß von Fallschirmjägern mit leichten Flotteneinheiten im Gebiet von Tobruk Landungsversuche. Die Aktion wurde von sechs Kriegsschiffen, darunter Kreuzern und Torpedobootzerstörern, unterstützt. Das sofortige Eingreifen der italienisch-deutschen Verteidigung machte den gegnerischen Versuch zunichte. Zwei Kriegsschiffe wurden in Brand geschossen, eines von ihnen ist später gesunken. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Vier weitere Maschinen wurden durch die Bodenabwehr von Tobruk zerstört.“

Gegen die britischen Agitationsbehauptungen, wonach die Truppen Alexanders im Raum von El Alamein eine größere Abwehrmission abwickelten und damit einen großen Erfolg erzielt hätten, wenden sich die zuständigen römischen Kreise mit der Feststellung, daß es sich bei der Aktion der Achsenmächte vom 1. September um einen Aufklärungsvorstoß gehandelt habe. Das Scheitern des britischen Versuches, bei Tobruk wieder festen Fuß zu fassen, darf mit Recht als ein „afrikanisches Dieppe“ angesprochen werden, das für den Feind ebenso klümmlich und blamabel ausgefallen ist wie der Vorstoß gegen die französische Küste und der Landungsversuch, der ihm folgte. Europa ist für die Briten ein heißer Boden, die Küste bei Tobruk aber auch!

Führerhauptquartier, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche U-Boote stießen am 9. September, wie bereits in der Sondermeldung vom 13. September angekündigt, mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootsbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT., sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine auseinander gesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Kasernengelände vor Stalingrad wurde erobert

Londoner Presse meldet grauenvolle Verluste der Sowjets

Berlin, 14. Sept. Zu den Kämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß deutsche Truppen stark ausgebaute Feindstellungen der Bolschewisten durchstießen, obwohl sich diese mit rücksichtslosem Einsatz ihrer Kräfte bis zum letzten verteidigten. Unter Ausnutzung dieses Durchbruches erstürmten deutsche Infanteristen ein beherrschendes Höhen Gelände nordwestlich des Stadtkerns. Trotz starken feindlichen Artilleriefeuers und härterer Angriffe feindlicher Kampfflugzeuge wurde das dort liegende Kasernengelände nach hartem Nahkampf in Besitz genommen. Gegenangriffe, die die Bolschewisten mit starker Panzerunterstützung und Granatwerfern durchführten, wurden abge schlagen und dabei 29 Panzerkampfwagen vernichtet.

Südwestlich von Stalingrad gelang es einem Panzertrupp, einen Höhenzug zu nehmen, der bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga heranreicht. Die außerordentlich stark besetzten Stellungen, in denen zahlreiche Bunker mit dicken Stahlpanzern eingebaut waren, wurden, nachdem die deutsche Artillerie die feindlichen Stellungen sturmreif geschossen hatte, von den vorrückenden Infanteristen restlos vernichtet. Die Panzerabteilung einer motorisierten Infanterie-Division erlebte bei diesen Vorstößen 15 meist schwere Panzerkampfwagen und 22 Geschütze der Bolschewisten.

In der Londoner Presse steht das Schicksal Stalingrads weiter im Vordergrund. Trotz des geradezu verzweifelten Widerstandes der Sowjets kamen die deutschen Truppen Schritt um Schritt weiter, so läßt sich der „Daily Express“ berichten, und es müsse buchstäblich um jeden Meter Boden gekämpft werden. Die Gefahr für Stalingrad, so stellt die „Daily Mail“ fest, ist äußerst groß.

Wichtig ist die amerikanische Presse am letzten Wochenende unterrichtet die Londoner Zeitungen, daß bei den Kämpfen bei Stalingrad Ungeheures für die Sowjetunion, die Westmächte und die „Vereinigten Nationen“ überhaupt auf dem Spiele steht. Bei dieser sorgenvollen Anerkennung der Blutopfer des bolschewistischen

Verbündeten bleibt es aber in London. Die Presse geht mit keinem Worte auf die neuen Hilferufe aus Moskau und die Frage der militärischen Entlastung der Sowjets ein.

Der Londoner „Daily Herald“ läßt sich über den Verlauf der Kämpfe um Stalingrad folgendes berichten: „Die Deutschen werfen immer neue Truppenmassen in das Inferno der Schlacht von Stalingrad. Hoch über ihnen brausen die Maschinen der Luftwaffe und beschmieren unaufhörlich die sowjetischen Stellungen. Ueber den zertrümmerten Straßen der Stadt ist die Luft ständig grau von dem feinen Staub der zerstörten Häuser. In all diesen Tagen gibt es überhaupt keine Entwarnung. Die Sowjets können sich nicht in bequemem Grabenstellungen halten, sondern stehen in offenen Gelände. Ihre Verluste sind grauenvoll und dürften untragbar sein, wenn es nicht so wichtig wäre, Stalingrad zu halten. Die stärkste Bedrohung der Stadt kommt nach wie vor von Südwesten her.“

Auch Reuters ist bezüglich des Schicksals der Stadt Stalingrad sehr pessimistisch. Er meldet, daß sich die Lage der Stadt mit dem Eintreffen neuer deutscher Truppen verschlechtert zu haben scheint. Wichtig und lässig ist die Stadt seien die Sowjets gezwungen gewesen, weiteren Boden aufzugeben.

Die Säuberung in Bosnien

Berlin, 14. Sept. Die Säuberungsaktion im bosnischen Raum schreitet planmäßig fort. Auch in der abgelaufenen Woche konnte wiederum in einem Abschnitt südlich Bosne die Säuberung abgeschlossen werden. Hierbei wurden 800 Banditen festgenommen und 500 erschossen. Sabotageakte, die von einzelnen Bandenmitgliedern auf Eisenbahnen oder Versorgungsstätten geplant waren, wurden rechtzeitig erkannt und vereitelt. Abgegeben von einigen kleineren örtlichen Überfällen auf einsame Bauerngehöfte oder einzelne Arbeitergruppen herrscht Ruhe. Zahlreiche Plünderer wurden mit Unterstützung der Bevölkerung festgenommen und erschossen.

eingesetzten deutschen Landwirtschaftsführer und dank des fortschreitenden Ausbaues des Transportwesens auch der deutschen Heimat Nahrungs- mittelzuschüsse zu liefern. 2. Die für unsere Versorgung nach wie vor entscheidende deutsche Ernte ist dank des außerordentlichen Einsatzes unseres Landvolkes bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung und infolge der günstigen Wachstumsbedingungen in den letzten Monaten besser ausgefallen, als zunächst auf Grund der starken Auswinterungsschäden befürchtet werden mußte. Die Verminderung der Getreideanbaufläche durch die Winterkälte wird durch den vorbildlichen Abfleierungswillen des deutschen Landvolkes und die Heranziehung der Gerste als Brotgetreide ausgeglichen. 3. Die in ganz Europa nach dem Beispiel der deutschen und italienischen Erzeugungsschlacht oder unter deutscher Führung eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beginnen sich mehr und mehr auszuwirken. Deutschland kann infolgedessen im Wirtschaftsjahr 1942-43 seine Getreidelieferungen an verschiedene Gebiete Europas im Vergleich zu dem gewaltigen Umfang der letzten beiden Jahre erheblich herabsetzen.

Erhöhung der Brot- und Fleischrationen ab 19. Oktober

Brotration wie vor der Senkung am 6. April — Fleischration um 50 bzw. 100 Gramm wöchentlich erhöht — Verbesserung unserer Versorgungslage

Berlin, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Reichsmarschall Göring hat angeordnet, daß ab 19. Oktober 1942 die Brot- und Fleischrationen erhöht werden. Die Brotration wird in vollem Umfang wieder auf den Stand gebracht, der vor der Nationskürzung am 6. April 1942 bestand, d. h. der Normalverbraucher über 20 Jahre erhält wiederum 2250 Gramm pro Woche. Die Fleischration wird bei sämtlichen Versorgungsberechtigten pro Kopf und Woche um 50 Gramm, bei den Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern um wöchentlich 100 Gramm erhöht.

Wir geben im folgenden die Wochenjake in Gramm, und zwar nach folgendem Schema: Die erste Ziffer betrifft die Nationen bis zum 5. April d. 3. (also vor der Senkung), die zweite Ziffer führt die gegenwärtigen Sätze an, während die dritte (fettgedruckte) die ab 19. Oktober gültigen Nationen angibt:

Brot:
Kinder von 0 bis 3 Jahren: 1100, 900, 1100;
Kinder von 3 bis 6 Jahren: 1100, 1200, 1200;

Kinder von 6 bis 10 Jahren: 1700, 1700, 1700;
Jugendliche von 10 bis 20 Jahren: 2600, 2600, 2600;
Normalverbraucher über 20 Jahre: 2250, 2000, 2250;
Lang- und Nachtarbeiter: 2850, 2600, 2850;
Schwerarbeiter: 3650, 3400, 3650;
Schwerstarbeiter: 4650, 4400, 4650.

Fleisch:
Kinder von 0 bis 6 Jahren: 250, 150, 200;
Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren: 400, 350, 400;
Normalverbraucher über 18 Jahre: 400, 300, 350;
Lang- und Nachtarbeiter: 600, 450, 550;
Schwerarbeiter: 800, 600, 700;
Schwerstarbeiter: 1000, 850, 950.

Die Verbesserung unserer Versorgungslage ist auf folgende Gründe zurückzuführen: 1. Dem Opfermut unserer Soldaten ist es gelungen, die unter Volk seit einem Jahrhundert bedrückende Enge des Lebens- und Nahrungsraumes zu überwinden. Die von der deutschen Wehrmacht eroberten fruchtbaren Ostgebiete, die schon im vergangenen Jahr bei der Versorgung der kämpfenden Front wesentlich halfen, beginnen jetzt dank der Tatkraft der dort zum Wiederaufbau

Mit Blut besiegelt

In Wien ist jochen der Europäische Jugendverband gegründet worden. Gerade in Anbetracht der Tatsache des Zusammenschlusses der europäischen Jugend gewinnt die folgende Betrachtung, die der kämpfenden Jugend Europas gewidmet ist, besondere Bedeutung:

Erinnern wir uns daran, daß heute norwegische, holländische, wallonische, flämische, kroatische, slowakische, ungarische und rumänische, italienische und spanische, dänische und französische, finnische und baltische Freiwilligengruppen an der Ostfront Schulter an Schulter mit uns kämpfen und siegen, zum Teil Söhne von Nationen, die wenige Monate vor Ausbruch dieses Vernichtungskrieges gegen die Bolschewisten mit uns Deutschen noch die Klängen kreuzten. Damit wird uns plöblich in erregender Deutlichkeit die große Revolution des politischen Denkens der europäischen Völker gegenwärtig. In diesen Freiwilligengruppen sind in hohem Maße die jüngsten Jahrgänge vertreten, die besten Söhne der europäischen Nationen kämpfen heute unter dem gleichem Geßel, das in seiner Härte aus Millionen in bitteren Monaten Männer formte.

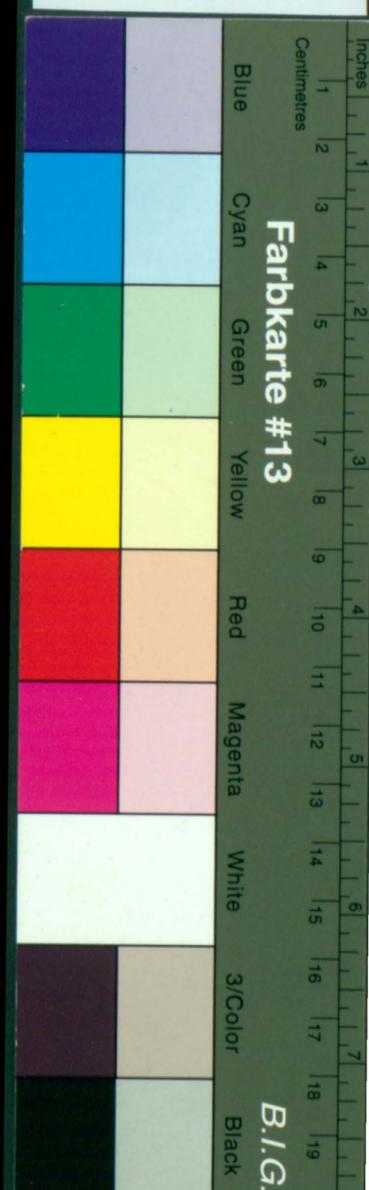
Es wiegt schwer, daß es nicht Schwärmer und Träumer waren, die sich nach dem Osten meldeten, nicht Landsknechte noch Abenteurer. Klar, fast nüchtern Denkende sind es, die sich in Erkenntnis der Notwendigkeit und hohen Aufgabe entschließen, nach dem Osten zu gehen. Jungmänner von einer gewinnenden Einfachheit und Sparsamkeit der Gehärden, deren Reden aller Phrasen entbehren. Sie alle sind im Schatten des Weltkrieges 1914 bis 1918 aufgewachsen. Als sie gegen den Bolschewismus ins Feld zogen, waren sie beladen mit dem Wissen von den Härten und Opfern, die ein moderner Krieg fordert. Daß sie trotzdem freiwillig gingen, schenkt ihrem Stürmen vor den Augen der Geschichte einen frühen Adel.

Die im Rahmen der H-Verbände kämpfenden Legionen der germanischen Nationen sind uns heute als Kameraden so vertraut, daß man sich nicht mehr vorstellen kann, daß einst diese politische Geschlossenheit sich wieder in verchiedene Marschrichtungen auflösen könnte. Vor einigen Wochen ging durch die Presse die Meldung vom Helmbrot des H-Obersturmbannführers Frederit v. Schalburg. Er fiel an der Spitze des ihm unterstellten „Freicorps Danmark“. An den Kämpfen im Kaukasus ist diese H-Division hervorragend beteiligt. Diese Division besteht zu einem guten Teil aus holländischen, flämischen und norwegischen Freiwilligen. Auch Freiwillige aus Finnland, Schweden und der Schweiz gehören zu ihr. Alles Germanen, die keine trennenden Grenzen kennen.

H-Unterscharführer S. Schaeppi — einer der Freiwilligen — berichtet: Nicht immer im ersten Anlauf haben wir uns gegenseitig verstanden. Die Altreichsdeutschen auf der einen, wir germanischen Freiwilligen auf der anderen Seite mußten erst durch eine harte Schule hindurch. Die Norweger, Holländer, Flamen und Dänen kamen in großen Kontingenten erst 1941. Zu diesem Zeitpunkt aber war ihre Heimat, waren Norwegen, Dänemark, Holland und Flandern durch deutsche Truppen besetzt. Nicht jeder hatte schon zu dieser Stunde die tiefere Erkenntnis, wonach die Befehung nicht ihrer Heimat und ihren Wölfen galt, sondern England und jenen, die die Heimat zu britischen Vasallen erniedrigt hatten. Wenn doch zu Hunderten und später gar zu Tausenden die Freiwilligen aus den besetzten germanischen Gebieten zur Waffen-H strömten, so deshalb, weil auf die Dauer doch wieder die Stimme des Blutes stärker war als jede fühlbare Ueberlegung einer zeitgemäßen Uebernunft.“

Wer Gelegenheit hatte, die Kameraden der Blauen Division Spaniens in den harten Winterkämpfen nördlich des Alpenfusses zu erleben, empfing einen unvergesslichen Eindruck von dem Geiste, der die Söhne dieser ritterlichen Nation erfüllt. „Im Kampf mit einem überlegenen Gegner, unter härtesten Bedingungen des russischen Winters haben sich die Angehörigen der wallonischen Legionen durch ihren heldenhaften Einsatz ausgezeichnet und dazu beigetragen, des sowjetischen Angriffs Herr zu werden. Das Bataillon kann mit Stolz feststellen, an der Zerschlagung der großen sowjetischen Winteroffensive seinen wohlgekauften Anteil zu haben.“ (Aus einem Tagesbefehl des Generals der Kanallerie v. Madensin.) Diese Freiwilligen kommen aus einem Volk, das zweimal in einer Generation alle Schrecken des Krieges über sich

Kreisarchiv Stormarn V7



[2]

erzählen lassen mußte — und sie kamen freiwillig, als Leon Deagrelle im Juli 1941 zur Gründung der Legion aufrief. Da ist der Uff. Masset, der mit seinen beiden Söhnen in der Legion dient. Er ist 47 Jahre alt und wurde im Weltkrieg als belgischer Soldat durch Raubschuß schwer verwundet. Sein ältester Sohn ist jetzt 22 Jahre alt, war in diesem Kriege belgischer Soldat und in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Als die Legion gegründet wurde, meldeten sich Vater und beide Söhne — der jüngste ist 18 Jahre alt — freiwillig. Jetzt ist der Vater Waffenmeister seiner Kompanie, aber jedes Geschicht sieht ihn bei seinen beiden Söhnen, von denen der Ältere eine Gruppe führt.

Aber auch die Freiwilligen der jüngsten Nation, die sich nach einer schweren Krise den aufbauwilligen Nationen angeschlossen, die Angehörigen der kroatischen Legion, schlugen sich im Osten hervor. Der deutsche Luftwaffenkriegsbericht Eugen Ptek erzählt uns: „Nachdem wir die kroatische Jagdstaffel kennenlernten, hatte sich das fliegerische Können dieses Verbandes überall bei den Jagdfliegern herumgesprochen. Ein führender deutscher Jagdflieger hatte es einmal klar ausgesprochen: „Liegen wie die Teufel, tanzen wie der Satan und schießen wie Beelzebub!“ Ein drastisches Urteil, das wir nicht vergessen hatten, als wir zum ersten Male den Gesichtstand der kroatischen Jagdstaffel besuchten.“

Die militärischen Leistungen insbesondere der „Schnellen Division“, die den Kern der jungen slawischen Armee darstellt, sind durch mannigfache Zitate im Wehrmachtbericht bekannt geworden. Für die Kampfkraft, die man deutscherseits der Division zuerkennt, bürt die Tatsache hinlänglich bezeugend sein, daß sie fast seit Kriegsbeginn mit kurzen Unterbrechungen zum Verband einer Panzerarmee gehört und Seite an Seite mit besten deutschen Panzer- und Motordivisionen wie der Verbände der Waffen-4 kämpft und im bisherigen Feldzuge mit auf eines der wichtigsten Ziele unserer Kriegführung angelegt ist.“

Immer wieder hat der deutsche Wehrmachtbericht den Einsatz der rumänischen Truppen in der Krime hervorgehoben, die in enger Kampfgemeinschaft mit deutschen Einheiten die feuerstehenden Bunkerlinien und schwerbestückten Panzerburgen bei Metensia, Internam, auf den Sapunhöhen, gelegentlich des Sturmes auf Balaklava und zuletzt beim Straßenkampf in der Stadt Sewastopol ihrem heldenhaften Kampf die Krone lehten.

Welch ein enges Band die deutschen Divisionen in Finnland mit den heldenhaften Söhnen dieses tapferen Volkes verknüpft, ist wiederholt in Wehrmachtberichten und Berichten der Kriegsberichterstatter lebhaft geschildert worden. Die Zusammenarbeit der Jugendorganisationen der Achsenmächte hat heute bereits Tradition, eine Tradition, die durch den Einsatz der Jugendlichen an der Ostfront mit Blut besiegelt wurde. Die früheren Teilnehmer der großen Jugendkundgebungen der Wäse stehen heute als Soldaten an der Ostfront. Aus den Briefen der Jugendführer der verbündeten Nationen sind die Feldpostbriefe der an der Front stehenden Männer geworden.

Es ist eine allgemeine, durch die Erfahrungen aller Völker in ihrer Geschichte erhärtete Wahrheit, daß das im Kriege vergossene Blut ausgestreute Saat ist. Vazifisten mögen über die Gesetzmäßigkeit dieser Wahrheit philosophieren, die scheinbar sich widersprechende Bitterkeit dieser Erkenntnis ironisieren, daß Tod Leben zu wecken vermag. Wir, die Jugend, stehen zu ehrfürchtig dem göttlichen Geschehen in der Natur und den Schicksalslehren der Völker gegenüber, um diese Erkenntnis nicht als Fundament in unsere Weltanschauung einzumauern. Sind wir doch selbst die Söhne des verjüngten Deutschlands, das geistig durchpflügt von seinem jetzigen Deutschland ist, die Saat, die aus den Gräbern des Weltkrieges und der Revolutionen wuchs. Die Ziele und die Ideale der Jugend greifen stets weit in die Zukunft vor.

Die heute an der Ostfront stehende Jugend der europäischen Nationen wird einst, zum Handeln berufen, den Bau des jungen Europa vollenden.

Kriegebericht Dr. W. Hönig, PK.

Verdunkelungszeiten:

westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 13. bis 19. Sept. täglich von 19.45 bis 6.30 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 20.45 bis 6 Uhr.

Gewitternacht in Baden-Baden

Roman von Harold Baumgarten

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Staatsanwalt ging auf den Tur hinaus. „Berthold“, stellte er sich vor. „Bitte, Herr Doktor Stromberg, ich habe Sie bereits erwartet.“ In den offenen Zügen Arels lag eine freundige Erwartung, als er sich dem Staatsanwalt gegenüberlegte. Er nahm die angebotene Zigarette an. „Ich habe mich bei Ihnen für die Erlaubnis zu bedanken, meinen Schüler Dieter Greverus allein sprechen zu dürfen. Ich komme eben aus Raftat.“

Höllisch reichte ihm Berthold Feuer. „Direktor Sarlang hat mir gesagt, daß Sie großen Einfluß auf den jungen Greverus hätten. Ich hoffe, er war mitteilbar. Sein Geständnis heute früh war rückhaltlos, und doch hatte ich den Eindruck von etwas Bestechtem und Unnatürlichem. Man könnte das auf die ungeheure Erregung nach der Tat zurückführen.“

Arel beugte sich vor. „Ich muß ganz offen zu Ihnen sprechen, Herr Staatsanwalt. Der Junge befindet sich in einem ungeheuren Irrtum, der nur aus der Mentalität seiner siebzehn Jahre begreiflich ist. Er hat die Tat nicht begangen.“

Berthold vergaß das Rauchen. „Er hat sein Geständnis widerrufen?“

„Ja. In fasslich verstandenem Opferwillen hat er sich eingebildet, er müsse für seine Schwester eintreten.“ Arel bemerkte nicht das leichte Bestimmen, das in Bertholds Augen lag. Er war zu sehr damit beschäftigt, die Sätze knapp und klar zu formulieren. „Ich muß etwas ausführlicher werden. Dieter Greverus wurde in den letzten Jahren in Berlin bei Helling's erzogen. Dem jungen Menschen entging es nicht, daß seine

Europas Jugend auf gemeinsamem Wege 14 Nationen in Wien versammelt — Europäischer Jugendverband gegründet

Wien, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Ueber Wien wehen in diesen Tagen die Fahnen der jungen Völker Europas, deren Jugend sich in dieser Stadt versammelte, um den Willen zu einer engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zu belinden, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem gemeinsamen Kampf an der gemeinsamen Front gefunden und nun auch ihre organisatorische Prägung durch die Gründung des Europäischen Jugendverbandes erfahren hat. Der große Sitzungsraum ist schon frühzeitig bis zum letzten Platz besetzt mit den Abordnungen der europäischen Jugend. Dieses Forum der europäischen Jugend bietet ein eindrucksvolles Bild gesunder, zielbewusster Jugend. Die Uniformen und Abzeichen der 14 Jugendabteilungen, die hier beisammen sind, sind verschieden, ihre äußeren Organisationsformen vielfältig. Aber das Ziel, das sie sich gesetzt und dem sie sich verschrieben haben, ist das gleiche: Vorbehaltlose Eingliederung in eine neue Ordnung, ehrliche und willige Arbeit am neuen Europa. Von der Einjahrsbereitschaft dieser Jugend zeugen die hohen und höchsten Tapferkeitsauszeichnungen, die nahezu jeder der Jugendführer und viele aus den Reihen der jungen Teilnehmer tragen.

Panarenenkünste künden den Beginn der Sitzung an. Unter dem stürmischen Beifall der Teilnehmer betrete die Jugendführer, an ihrer Spitze Reichsleiter Baldur von Schirach und der

Generalsekretär der faschistischen Partei, Bidussoni, der italienische Korporationsminister Ricci und Reichsjugendführer Azmann, den Sitzungsraum. In seiner Begrüßungsansprache hieß Reichsleiter Baldur von Schirach die Kameraden des verbündeten Italien und zugleich auch in ihrem Namen die Jugendführer und Jugendabteilungen in der Stadt des ersten Treffens der europäischen Jugend willkommen. Der italienische Generalsekretär Bidussoni würdigte die Verdienste des Reichsleiters Baldur von Schirach um die Einigung der europäischen Jugend und schlug ihm zum Ehrenpräsidenten des Europäischen Jugendverbandes vor. Der Ehrenpräsident Baldur von Schirach gab dann bekannt, daß auf einmütigen Beschluß der Jugendführer dem Reichsjugendführer der NSDAP, Reichsjugendführer des Deutschen Reiches Arthur Azmann und dem Generalsekretär der faschistischen Partei und Generalkommandant der GIL, Bidussoni, die Führung des Europäischen Jugendverbandes übertragen worden sei. Reichsjugendführer Azmann schlug den italienischen Korporationsminister und ersten Jugendführer des faschistischen Italiens, Renato Ricci, in Würdigung seiner Verdienste um die Einigung der europäischen Jugend als Ehrenpräsidenten vor, und auch hier nahm die Tagung den Beschluß unter lebhaften Beifallsstundgebungen einmütig an. Reichsleiter von Schirach stellte dann der Gründungsversammlung die Präsidenten der Arbeitsgemeinschaften vor.

Die Briten „schluden ihren Stolz herunter“ Weil Roosevelt Schiedsrichter in Indien werden soll

re. Vissabon, 14. Sept. (Von unserem Vertreter.) In dem Maße, wie die indische Freiheitsbewegung in allen Provinzen an Breite und Tiefe gewinnt, nimmt der britische Terror Formen an, die echte, britische, koloniale Kriegführung in ihrer ganzen Grausamkeit vor der Welt bloßstellen. Den Beweis dafür liefert der britische Sender Delhi, der erklärt, die Polizei in Karatschi sei angeklagt worden, verhaftete indische Studenten mißhandelt zu haben. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungswiese zum Ausdruck gebracht und daher die angeklagten Polizisten sofort freigesprochen. In Kalkutta sind, wie Radio Delhi zugeben muß, noch immer sämtliche Schulen, Universitäten und Internate geschlossen, weil die Unruhen in dieser Stadt nicht abreißen. Weiter meldet Delhi, daß verschiedenen Orten in den Vereinigten Provinzen Kollektivstrafen in Höhe von 124 000 Rupien auferlegt worden seien. Besondere Kommandos seien tätig, um diese Summen von der verarmten Bevölkerung einzutreiben.

Wie die römischen Abendblätter über Bangaf erfahren, haben sich in verschiedenen Städten Indiens neue schwere Zusammenstöße ereignet. In Bombay verbrannte die Menge auf einem der Hauptplätze mehrere große Bilder von Churchill, Polizei, die eingreifen wollte, wurde mit Steinen empfangen und vertrieben. Erst durch den Einsatz zahlreicher schwer bewaffneter Polizeiabteilungen konnte die aufs höchste erregte Menge auseinandergetrieben werden. 120 Personen wurden verhaftet.

Das Unbehagen, das die Indien-Erklärung Churchills in weiten Kreisen Englands ausgelöst hat, ist übrigens noch keineswegs abgeebbt. Die Schärfe des Tones, der bei dieser Gelegenheit von einigen Abgeordneten des Unterhauses gegen Churchill angeschlagen wurde, hat nur dazu beitragen können, die Unsicherheit der Öffentlichkeit in dieser Frage zu erhöhen. Während aber die „Daily Mail“ sich gegen die Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Indien ausspricht, erklärt „News Chronicle“, man solle sich vor Augen halten, daß eine japanische Aktion im Kraftfeld Indien jederzeit greifbare Formen annehmen könnte. Die abwartende Haltung der Regierung könne in Indien nur einen falschen Eindruck erwecken. Deshalb, so meint das Blatt, müsse man danach trachten, Verhandlungen mit Indien erneut aufzunehmen.

Die ganze Unsicherheit der amtlichen Stellen kommt in einer Meldung des Londoner Nachrich-

tendienstes zum Ausdruck. Danach soll erwogen sein, Roosevelt als Vermittler zwischen dem Kongreß und der britischen Regierung fungieren zu lassen. Man sehe sonst keine Möglichkeit zur Verhandlung mehr, nachdem Churchill durch seine heftige Polemik gegen Gandhi jede Basis zu einer direkten Aussprache zerstört habe. Lord Strabolgi erklärte dazu: „Wir sollten unseren Stolz herunterschleudern und den Präsidenten bitten, als Schiedsrichter über Indien aufzutreten.“ Es muß sehr schlimm um Indien und die britische Macht stehen, wenn man in London jetzt plötzlich versucht, Verhandlungen anzuknüpfen und ausgerechnet Roosevelt anträgt, „als Schiedsrichter aufzutreten.“

In Neu-Delhi trat heute die gegebene indische Verammlung zu einer einmütigen Sitzung zusammen. Die 40 Sitze der Kongreßpartei werden dabei wieder, wie das seit Kriegsbeginn üblich ist, leer bleiben, und die Versammlung bietet damit von vornherein ein schiefes Bild der indischen Verhältnisse.

Das Ritterkreuz

Berlin, 14. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Heinrich Dehbi, Kommandeur einer Infanterie-Division, Hauptmann Wilhelm Herber, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Klaus Boormann, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Hans Guhr, Regimentsadjutant eines Infanterie-Regiments. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Franz Staffelskapitän in einem Schlachtgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ferner an Major v. A. Kurt Kollé, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Friedrich Vogelsang, Zugführer in einem Infanterieregiment, Obergefreiter Josef Schuch, MG-Schütze in einem Infanterieregiment.

Glückwunsch des Führers

Führerhauptquartier, 15. Sept. Der Führer hat dem Kronprinzen von Italien zu seinem Geburtstag am 15. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Wehrmachtbericht

Erfolge bei Stalingrad, Noworossijsk und am Don

Führerhauptquartier, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Demwärts Noworossijsk wurde eine beständige Höhenstellung des Feindes genommen. Am Teref durchstießen deutsche Truppen weitere vier verteilte Stellungen und fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu. Im Festungstempel von Stalingrad drangen die Angriffstruppen des Heeres gegen besonders harten, von harter Artillerie unterstützten Widerstand in die Befestigungen am Stadtrand ein und erlitten beherrschende Höhen nordwestlich des mittleren Stadtgebietes. Bei erfolglosen Gegenangriffen verlor der Feind 29 Panzer. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in die Kämpfe ein und bekämpften neu herangeführte sowjetische Kräfte ostwärts der Wolga mit guter Wirkung. In der Nacht wurden Flugplätze nördlich und ostwärts der Stadt bombardiert. An der Don-Front wurde von deutschen und ungarischen Verbänden ein Angriffsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung der Luftwaffe abgewiesen und 13 Panzer vernichtet. Im Raum von Rikew brachen auch gestern von harter Artillerie und Panzern unterstützte feindliche Angriffe zusammen. Südlich des Ladogasees scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes bei beiderseitiger lebhafter Artillerie- und Luftkämpfe. In der vergangenen Nacht flogen sowjetische Flugzeuge in die Ostgebiete ein. Durch vereinzelte planlose Bombenabwürfe entstanden geringe Sachschäden.

Nach wirkungslosen Tagesstößen über Westdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 14. September einen Terrorangriff vor allem gegen die Stadt Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In den Wohnvierteln der Stadt entzündeten Brände, Sach- und Gebäudeschäden. U. a. wurden mehrere Kirchen, Krankenhäuser und Kulturbauwerke getroffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 14 der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht vom 12. zum 13. September veruchte ein britischer Landungsstupp, bestehend aus fünf Offizieren, einem Feldwebel und einem Mann, an der französischen Kanalflüße ostwärts Cherbourg Fuß zu fassen. Die Annäherung wurde von der Abwehr sofort erkannt, unter Feuer genommen und das Landungsboot durch Volkstreffler versenkt. Es wurden gefangen genommen: drei englische Offiziere und ein gaulischer Marineoffizier. Tot geborgen wurden ein Major, ein Feldwebel, ein Mann.

Im Abschnitt Lobrut veruchte der Feind heute nacht unter Einsatz von See- und Luftstreitkräften an mehreren Stellen zu landen. Dieser Versuch ist durch das sofortige Eingreifen italienischer und deutscher Truppen gescheitert. Zwei feindliche Schiffe wurden in Brand geschossen, eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Deutsche Jäger haben zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, vier weitere Flugzeuge wurden von der Flakabwehr von Lobrut vernichtet.

Madagaskar wehrt sich

Dr. b. Vian, 14. Sept. (Von unserem Vertreter.) Nach einem in Vichy aus Madagaskar eingegangenen Telegramm ist die Lage in der Gegend von Majunga unübersicht. Der Fluß Behibota, an welchem nach den letzten Kommunikationen gekämpft wurde, konnte von einzelnen feindlichen Panzerkampfwagen durchquert werden, die in der Gegend von Maenanama auf leichte Befestigungen stießen. Die französischen Truppen haben Umbaja geräumt und Verteidigungslinien in den Bergen bezogen. Die Haltung der Truppen, so wird gemeldet, sei ausgezeichnet. Der französische Kolonialminister Brevis richtete an den Generalgouverneur von Madagaskar, Anet, ein Telegramm, in welchem er ihm seine Anerkennung für die Verteidigung von Madagaskar ausspricht. Aus dem englischen Hauptquartier wird aus Madagaskar gemeldet, daß sich der englische Vorkampf durch die Insel in Richtung auf die Hauptstadt Tananariva ohne größeren Widerstand vollziehe. Die Engländer hätten die mitgebrachte Artillerie bisher noch nicht einzusetzen brauchen und die ersten französischen Gefangenen gemacht, darunter den Befehlshaber von Majunga, Oberst Martin.

„Sie wissen, Herr Doktor, daß die Tat mit der Waffe verübt wurde, die im Schreibtisch des Arbeitszimmers lag. Nur Frau Helling und Dieter Greverus wußten von der Waffe. Wenn der Siebzehnjährige die Tat nicht begangen hat, werden Sie es begreifen finden, daß ich Frau Helling in den Kreis der Verdächtigen einbeziehen muß. Sie sagten selbst, daß Dieter Greverus, der als erster an den Tatort kam, niemand bemerkt habe als seine Schwester.“

„Er meinte Sie zu sehen“, fuhr Stromberg auf, „ich bitte Sie, an Gotteswillen lassen Sie sich doch nicht von einer Bewußtseinsänderung, hervorgerufen durch das Mondlicht, beeinflussen. Frau Elke stand noch am Gartensaun, als der Schuß fiel.“ Er griff sich mit beiden Händen an die Schläfen, die zu schmerzen begannen. Wie war es nur möglich, daß es einen Menschen gab, der auch nur eine Sekunde erwägen konnte, ob Elke eine solche Tat begangen habe. Ruhig und unerbittlich kam die Stimme des Staatsanwalts auf ihn zu. „Wie lange geht man von der hinteren Pforte bis zum Tatort? Sie kennen ja den Park ganz genau.“

„Mindestens sechs Minuten, der Weg geht bergauf.“

„Frau Helling war aber unmittelbar nach der Tat am Rasenbeet, wo der Schuß fiel, Herr Doktor. Frau Riedel ist sofort nach dem Hülseruf ihres zukünftigen Schwiegerjohnes losgelaufen. Sie kam gerade zurecht, Frau Helling, die von einer Ohnmacht befallen wurde, aufzufangen. Von der Konditorei bis zum Rasenbeet braucht man höchstens eine Minute, folglich muß Frau Helling in nächster Nähe des Tatortes gewesen sein.“

Als ein völlig verstörter, auf das äußerste erregter Mensch stieg Arel Stromberg kurz nach diesem Gespräch die Treppen der Polizeidirektion hinunter. Seine Nerven, die nie versagt hatten, die jeder nach jo großen Gefahr standgehalten hatten, revolutionierten. Der Staatsanwalt verdächtigte Elke. (Fortsetzung folgt.)

Schwester in ihrer Ehe unglücklich war. Er schob die Schuld — wie es auch den Tatsachen entspricht — auf seinen Schwager Helling und begann ihn zu hassen. Als nun seine Schwester und Helling sich gestern hier in der Villa Greverus trafen, hörte er ohne Absicht einen Teil der Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ehegatten. Noch am Abend teilte mir Dieter die Unterredung mit, und ich hielt es für notwendig, Helling für seine Beschuldigungen zur Rechenschaft zu ziehen. Ich ging mit dem Jungen hinunter und schickte ihn in das Haus hinein, um Helling herauszubitten. Aber Helling war nicht da. Statt seiner kam Frau Helling, und wir sprachen uns aus. Sie begleitete mich dann bis zur Gartentpforte.“

Sorgfältig wählte Stromberg jedes Wort und zog es ab, ehe er es aussprach. „Nun nachdem ich gegangen war, muß Helling durch den Haupteingang des Parks gekommen sein. Dieter Greverus hörte einen Schuß. Er befand sich im Arbeitszimmer, in dem er auf seine Schwester wartete. Sofort lief er in den Park und sah auf dem Rasen Helling unbeweglich liegen. Unweit von ihm lag die Pistole, die er aufgehoben und auch sogleich erkannte, denn es war die Waffe, die sein Vater im Schreibtisch aufbewahrt hatte. Die maßlose Erregung verwirrte den jungen Menschen. Das Mondlicht narzte ihn. Er meinte, das weiße Kleid seiner Schwester zwischen den Bäumen schimmern zu sehen. Seine Sinne, die sich in überreiter Spannung befanden, ließen sich durch das Mondlicht täuschen. So kam es, daß er die Waffe an sich nahm und als dann Leute herzukamen, gab er sich selbst für den Täter aus, weil er seine Schwester schützen wollte. So sind die wahren Zusammenhänge, Herr Staatsanwalt.“

Berthold hatte sich über den Schreibtisch gebeugt und machte sich auf einem Bogen Notizen. Die Ehe Helling's war denkbar unglücklich“, sagte er endlich. „Frau Riedel hat ausgelagt, daß Helling die Villa verkaufen wollte und daß er eine Freundin aus Berlin mitgebracht hat.“

Stromberg stuzte. Seine Schläfen färbten sich rot. „Es ist doch unmöglich, Herr Staatsanwalt, daß mein Bericht Sie auch nur einen Au-

genblick auf die Idee bringen könnte, die der siebzehnjährige Dieter Greverus ins Auge faßte. Frau Elke Helling stand kurz vor der Tat bei mir an der hinteren Pfortpforte, die Hunderte von Metern vom Tatort entfernt liegt.“

Berthold lehnte sich zurück. „Es ist meine Pflicht, Herr Doktor, alles zu erwägen.“ Er betrachtete den Bogen, auf den er die Namen der Verdächtigen geschrieben hatte. Seine Blide verweilten sinnend auf dem Namen Elke Helling. „Ich will Ihnen folgen, Herr Doktor, und einmal annehmen, daß der junge Greverus sich aus falsch verstandenen Ehrgefühl der Tat bezichtigt hat. Haben Sie den Schuß an der Gartentpforte gehört?“

„Nein. Die Entfernung ist wohl zu weit. Der Park ist sehr groß.“

„Ich weiß. Trotzdem hätten Sie den Schuß gehört, wenn Sie zur Zeit der Tat noch mit Frau Helling an der Gartentpforte gestanden hätten.“ Erregt legte Stromberg die Zigarette in den Aschenbecher. Langsam stand er auf. Die Narbe glühte auf seiner Stirn. „Wenn Sie Frau Helling verdächtigen, können Sie ebenso gut und mit noch besserem Recht mich der Tat bezichtigen. Ich hatte Differenzen mit Herrn Helling.“

Eine kleine, abwehrende Handbewegung des Staatsanwalts. „Bitte, behalten Sie Maß, Herr Doktor. Sie irren sich, wenn Sie glauben, zur Zeit der Tat noch an der Gartentpforte gestanden zu haben. Ein Beamter hat heute vormittag Ermittlungen auf der Burg angestellt. Der Pförtner hat ausgegagt, daß Sie gestern abend kurz nach viertel elf den Burghof betreten haben. Sie haben ein paar Worte mit dem Pförtner gewechselt und ihm mitgeteilt, daß Sie den Schüler Dieter Greverus beurlaubt haben. Der Mann hat auf die Uhr geblickt. Es war genau acht Minuten nach viertel elf. Sie waren also bereits in Nähe der Burg, als der Schuß fiel.“

Die Unruhe trieb Stromberg wieder hoch. Ganz dicht trat er an den Tisch des Staatsanwalts heran. „Sie wollen doch nicht behaupten, daß Frau Elke die Täterin sein könne? Das ist ja Wahnsinn! Sie kennen Frau Elke nicht!“

Rus unseem Kreise

Umühle

Heute werden die Lebensmittelfarten in der gewohnten Weise in den Gemeindefunktionen ausgegeben. — Die Schuhstauschstelle ist wieder an jedem ersten Donnerstag im Monat im Gemeindebüro von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Bad Odesloe

Bis heute sind die Grundstücksabgaben (Grund- und Hauszinssteuer sowie Abfuhrgebühren) für den Monat September an die Stadtkasse zu entrichten. — Bei dem Monatspreisausschreiben der Deutschen Stenographen-Gesellschaft in Stenographie erhielt Hrl. Erik Holst die Note „sehr gut“, Hrl. Irmgard Schemel „gut“. Beim Maschinenschreiben erhielten die Note „sehr gut“ Hrl. Irmgard Schemel und Hrl. Erik Holst (zweimal), während Hrl. Irmgard Schemel die Beurteilung „gut“ in der zweiten Arbeit zuerkannt wurde. — Im Osten starb der Oberleutnant und Kompanieführer Gerhard Hornmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, den Heldentod.

Bargteheide

Die bereits angekündigte Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Bargteheide, findet morgen um 20.15 Uhr im Gasthof Sillau statt. An der Versammlung nehmen die Mitglieder der Ortsgruppe und familiärer Gliederungen und angehörenden Verbände teil.

Groß-Hansdorf

Das Freundschaftsspiel GFC, Groß-Hansdorf gegen Sportverein Lütjenhagen fand in der Halbzeit 1:1 und bei Spielende 4:1 für den GFC. In der Mannschaft des GFC. bewährten sich hervorragend W. Gehrtzen und G. Koroschat.

Groß-Weienberg

In diesen Tagen waren 40 Jahre vergangen, seitdem der Bauer Wilhelm David zum Bürgermeister der Gemeinde ernannt wurde. In den vier Jahrzehnten seiner Amtstätigkeit hat ihm immer das Wohl seiner Gemeinde Groß-Weienberg am Herzen gelegen. Wie bei allen Dorfwohnern, so geniesst der Jubilar auch bei den Dienststellen größte Wertschätzung. Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums wurde ihm durch den Landrat des Kreises Stormarn unter Worten des Dankes eine besondere Ehrung zuteil.

Langstedt

Auch in diesem Jahr hat die Ortsbauernschaft Langstedt wieder eine größere Fläche Fläche angekauft, die nunmehr vor ihrer Reife steht und durch die freiwillige Einzahlungsbereitschaft aller Volksgenossen sofort geborgen werden muß.

Westerau

Unter den Viehbeständen von L. Schepper und Adolf Wöhl ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Entsprechende Sperbezichte sind von der Kreispolizeibehörde gebildet worden.

Neuer Vorsitzender der Reichsstelle für Gartenbauzeugnisse. Nachdem der bisherige Vorsitzende der Reichsstelle für Garten- und Weinbauzeugnisse Gustav Luber eine anderweitige Beauftragung erhalten hat, wurde jetzt der Landwirt W. Quaß zum neuen Vorsitzenden der Reichsstelle bestellt. Für unsere Provinz ist bekanntlich der Gartenbauwirtschaftsverband Schleswig-Holstein mit dem Sitz in Hamburg mit den Aufgaben der Reichsstelle beauftragt.

Keine seelische Selbstverfümmelung. Ein Oberlandesgericht hat sich kürzlich mit der Frage befassen müssen, ob auch derjenige wegen verbotenen Abhörens ausländischer Sender strafbar ist, der zwar nicht selbst am Rundfunkgerät mitgehört hat, sich aber verabredungsgemäß von einem Dritten regelmäßig über den Inhalt ausländischer Sendungen unterrichten läßt. Wie zu erwarten war, hat das Gericht diese Frage bejaht, da ein solches Beginnen nicht minder gefährlich und verwerflich ist, als das unmittelbare verbotswidrige Abhören ausländischer Sender.

Signal aus „Tiefland“

Von Gustav Röttger

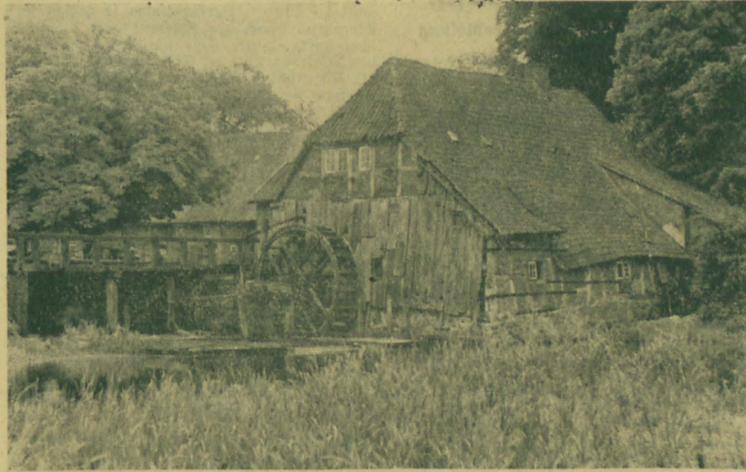
Claus Bernhoff, einer deutschen Firma als Ingenieur angehörig, kommt aus den neuen deutschen Ostgebieten, wo er beruflich seit einem halben Jahr zu tun hatte. Die Arbeit ist beendet. Die neuen Bräuen stehen, und unter ihnen gurgelt brausend der Fluß zu Tale.

Wer kann es dem Heimkehrer verdenken, daß er frohen Sinnes ist, sind doch aus den Tagen und Stunden der endlosen Fahrt Minuten geworden, denn gleich kommt der Wiabutt, und wenn dann der Zug in die große Kurve einbiegt, dann liegt sie da in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit, die große Stadt. Als Bernhoff sein Gepäck aus dem Abteil in den Gang des wundervoll federnden D-Zug-Wagens geschafft hat, hält der Zug auch schon. Claus steigt aus.

Sei es nun, daß er selbst zu aufgeregter oder aber der Trübel um ihn herum zu groß ist, seine Frau, die ihn abholen wollte, findet er nicht. Und doch muß sie da sein, er weiß das, er fühlt das. Also muß der Pfiff herhalten, der vertraute Pfiff aus der Oper „Tiefland“. Wie oft ist er nicht schon über seine Lippen gerutscht, in der Primanerzeit, in der Studenzeit, überhaupt immer, wenn er ein Signal brauchte, um sich seiner Hanna bemerkbar zu machen, um dieses Motiv an die Reihe: zwei Quartale aufwärts und eine Terz hinab. So auch diesmal wieder. Er flüsst es einmal. Ohne Ergebnis. Er flüsst es zum zweiten Male. Ohne Ergebnis. Was ist denn heute los? Hat Hanna das Telegramm nicht erhalten? Oder ist sie krank? Weiß der Teufel! Jaust will Claus seine Lungen vollpumpen, um diesmal recht kräftig loszulegen, nun schon beinahe zornig vor Enttäuschung, da schiebt sich von hinten eine Hand auf seine Schulter. Welch. Jart. Liebedeul.

Er fährt herum, und da hat er des Rätsels Lösung: „Du ... Hanna ...?“ Mehr bekommt

Unser schöne Heimat



Aufn. Krippans.

Siebenhundert Jahre ist die Grander Mühle alt. So geborgen wie sie im bunten und heimatlichen Tal der Wille liegt, so bergen sich viele kleine Schmuckstätten des Stormarner Landes vor der lauten Welt. Der Ort Grande wird in einer Stiftungsurkunde vom Jahre 1248 erwähnt. 300 Jahre später wird die Schenkung der Grander Mühle an das Kloster zu Reinfeld erwähnt. Reiche geschichtliche Erinnerungen verbinden sich gerade mit diesem Teil des stormarner Landes. Im September 1627 lagerten die Heere Tillus und Wallensteins in einer Stärke von 40 000 Mann auf der Trittau und Grander Heide. 90 Jahre später war es das 25 000-köpfige dänische Heer, das sich in diesem Raume befand. Die Grander Mühle könnte unendlich viel erzählen von ihrem bewegten Schicksal. Heute ist sie ein beliebtes Ausflugsziel.

Jochen vertell: Lütten Gaarn — grote Warn!

Tremser Dief, den 11. 9. 1942.

Mien Leewe Korl Scheel! Verleden Jaar in August ja jon diden Swartauer to mi, wenn ik ni bald opholen dee mit dat Grotpralen vun mien Kohl an Kantjuffeln, denn verflag he mi an de Pullezei; en groten Kögenpeter, ja he, weer ik.

Gütern meddag ja besulwige Mann to mi, in mien Gaarn see dat wull wat schiet ut diden Jaar, ik har mi jo noch gorni recht hören laten mit mien Kraam.

Nu kümmt Du, Korl! Nu segg Du mi mal, woans ik mi dörschlängeln schall dörsch jon Minshheit hier an'n Tremser Dief! Vertell ik vör mien Gaarn, denn bin ik 'n Vögenpeter — vertell ik niz, denn bin ik 'n Schietkerl.

Wenn ik süken wat doro leggen schall, denn segg ik jo: allens in de Welt — blost teen Schietkerl! Un dorum hört to: ik vertell vör mien Gaarn!

Ganz finni jang ik an. Mit mien Kantjuffeln. Acht Keegen „Sollänner Erjlinge“ an negen Keegen „Sieglinde“ har ik plant, örnit mit Kösmitt un in jeden Mantlood noch en Handvull „Düngehüm“. Weid ja jo recht, söbentein Keegen, dat weer ni noog, dat glick ni hen an her. Amer ik ja: „Widdens, Deern! Wenn de „Düngehüm“ erit richtig ant Drieben is, denn wakt „Sieglinde“ un haben na'n Balkon rop, un denn hebbt wi na her gorni sovel Kisten in'n Keller dor all de Kantjuffeln.“

Weid hett recht kregen. Entweder hett de „Düngehüm“ dat Drieben vergeten oder „Sieglinde“ hett keen Lust hat to wassen. Jief Kördvull un denn noch'n Kijt vull lütte Koberlantjuffeln, meer hett dat ni bröcht. Amer wi sangt dor liefers erstmal bi an to eten. Un wenn se all lünd, hungert wi of noch ni doot. Achter Segeberg, heff ik in Sommer jeen, dor wakt sovel „blaue Odenwilder“, dor kann halv Lübed satt un warn.

Un! Gu r e n hebbt of keen richtigen Däg hatt düüt Saar, hebbt jo wull ni noog Sinn kregen oder wat dat mit eer weit is. Amer sit an de Dingar argern, dat feel noch grad. Weid freit sik jogar. Wan gat, dat se ni vel bröcht hebbt, segg ik, se har doch keen Juder hatt ton Snaken.

Wo wi grad vun den Zucker snadt. Noch is he jo noch knapp in uns Kööl. Awer lang ni mehr. Laat mien Zucker röben man erit so wiet weien! Sunnersjöb Planten heff ik sett, un dat is 'n Spag, eer wassen to seen. It bin al immer bi to reken: Sebe Ködd tein Pund, dat is doch ni to vel verlangt. Maatt tein Zentner-Röben. Op en Zentner Zuderöbensjügel, heff ik mal hört, taamt siefundveertig Pund Sirup. Markt Du Wäüs, Korl, wat dat vör'n Sirup giift bi mi? Segg man Bescheed, wovel Pund Du affhebben wullt!

Wenn ik an all den Sirup denk, denn kann ik gorni meer aftöben, dat mien H i r s e r i e p ward. Twee Hannen wull heff ik dorum seet, un egentlich schull un' Wellenjittich dor ja vör to gnabbern. Awer ik heff mi dat nu anners överlegt. Wi laakt Hirsiebie dorum, groten Bott dult un örnit stampend, un in de Meern ward en Kaul rindbrüdt, un in de Kaul kümmt en groten Vepel vull Sirup. Un denn kannst Du abends Klood jöben man mal an uns denken, Korl. Denn sit wi mit alle Mann um den Bott mit Hirsiebie, un denn giift dat en Weteten: woteen toertit vun de Kant na de Sirupskul kümmt. — It glööv, ik war de erik! It heff dat früher al immer döt, wenn wi Bootwetengrüüt mit Sirup eten.

It kann Di nu of noch vun mien söjetejn Mais-folben vertellen, de de Bageln mit wegret, oder vun all den Salat, de in Saat schaten is, oder vun de humertein Pund Stangenbohnen, de wi mit de Letter plödt heff, oder vun de sief Millionen Kuppen, de ik of mien Gräntloht tücht heff. Amer ik do dat ni, Korl, dat kann sik to dult na Grotpralen anhören, un Du weest jo, mi is nig jo tomeddern, as dat Diddoon.

It wüll Di blost noch ganz lütt un bescheiden vun mien T o m a t e n vertellen. It heff eer met mit'n Lollstod: drie Meter un söftein, dat is de gröötst. Un ik heff eer tellt: söbunveertig an en Busch. — Tein Büsch, maakt veerhunnert söbentig Tomaten. Wenn de didde Swartauer dat ni glöben wüll, denn laot en herlamen un natellen! J o c h e n.

Odesloer Mörder festgenommen

Das Verbrechen, dem der 59 Jahre alte Gen darmeriewachtmeister Aulo in der Nacht zum 5. 7. 1942 auf der Straße Alt-Fresenburg/Schlamerdorf bei Odesloe zum Opfer fiel, hat durch die Ermittlungen der Nordkommission der Kriminalpolizeistelle Hamburg seine Aufklärung gefunden. Von den in dringendem Tatverdacht stehenden flüchtigen beiden russischen Zivilarbeitern konnte der 32 Jahre alte Stephan Kuz am 8. 9. 1942 durch die Aufmerksamkeit eines Zollfahndungsbeamten im Kreise Ugedom/Wollin festgenommen werden. Er wurde nach Hamburg transportiert und hat hier nach längeren Vernehmungen ein Geständnis abgelegt. Seine Angaben über den Mord an dem Beamten stimmen im wesentlichen mit dem Ermittlungsergebnis der Nordkommission überein.

Kuz und Schafulin begingen in der fraglichen Nacht die Strafe in Richtung Odesloe. Sie wurden von dem Gen darmeriewachtmeister Aulo, der auf dem Fahrrad fuhr, überholt und angehalten. Nachdem der Beamte den einen der Täter durchsucht und ihm ein dolchartiges Messer abgenommen hatte, stürzten sich beide auf ihn. Er kam zu Fall und wurde zunächst von den Tätern gewürgt. Der festgenommene Kuz brachte dem Beamten dann die schweren tödlichen Schnittverletzungen am Hals bei.

Der zweite Täter, Wassili Schafulin, geboren am 13. 3. 1908 in Terrasewo, ist noch flüchtig. Er ist zuletzt am 16. 8. 42 im Kreise Schönberg zwischen Lübek und Grevesmühlen gesehen worden. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,66 bis 1,70 Meter groß, dunkelblondes Haar, flache Nase, rundes Gesicht mit eingefallenen Wangen, bräunliche Gesichtsfarbe. Er war längere Zeit unrasiert und hatte rote Bartstoppeln. Bekleidet war er mit flacher, dunkler alter Sportmütze, blaugrauer Stiefelhose und langhaäftigen Stiefeln, grau-braunem Regenmantel mit Kapuze. Er trug kein Jackett und führte eine bräunliche Zeltbahn, einen Zutejad und eine emaillierte Kanne, die die Form einer Milchkanne hat und etwa vier bis fünf Liter faßt, bei sich. Sein linker Stiefel hatte über dem Spann eine Beschädigung in Form eines Schnittes.

Es ergeht an die Bevölkerung die dringende Bitte, zur Ergreifung des noch flüchtigen Verbrechens beizutragen und jedes Aufsuchen der nächsterreichbaren Polizeidienststelle mitzuteilen. Es kann sein, daß sich der flüchtige noch in Schleswig-Holstein, Mecklenburg oder Pommern befindet. Er kann jedoch auch bereits weiter nach dem Osten entkommen sein.

Lehrgänge an höheren Landbauhöfen

Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, sind in Anbetracht der Kriegsverhältnisse ordentliche Lehrgänge im Herbst d. 3. nur an den höheren Landbauhöfen in Celle, Gießbrück, Sena-Zwischen und Kassel-Walfsanger zu eröffnen. Für Wehrmachturlauber werden im Herbst d. 3. bei den höheren Landbauhöfen in Landsberg (Warthe) und Osna-brück Lehrgänge eröffnet. Ob darüber hinaus der Unterrichtsbetrieb bei weiteren höheren Landbauhöfen aufgenommen werden wird, ist von der Zahl der Anmeldungen abhängig.

Tödlischer Unglücksfall auf dem Feld

In Rühren ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In nachbarlicher Hilfsbereitschaft hatte sich der 68jährige Friedrich Herbit seinem in der Klimt zu Kiel liegenden Namensvetter für Erntearbeiten zur Verfügung gestellt. Er war damit beschäftigt, mit einer mit Pferden bespannten Harke das lose Getreide zusammenzulesen. Dabei geriet er in die Maschine, erlitt einen Schenkelbruch und schwere innere Verletzungen. Der Schwerverunglückte wurde nach Gutlin in das Krankenhaus geschafft. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Alt-Hamburger Musik

Telemann-Erstaufführungen in der Jakobikirche

Ein ungewöhnlich reichvolles und künstlerisch gehaltvolles Programm lag dieser vom Rundrat-Quartett im Verein mit Erwin Zillinger veranstalteten Abendmusik zu Grunde. Aus der stattlichen Reihe der Komponisten, die Hamburg der deutschen Musik im 18. Jahrhundert geliefert hat, stellte es den fruchtbarsten in den Mittelpunkt: Georg Philipp Telemann, den hochberühmten Musikdirektor der fünf Hamburger Hauptkirchen, der die Berufung in das Leipziger Thomaskantorat ausschlug, einen Musiker von ungeheurer Schaffenskraft. Würde er bislang noch als begabter, aber bedenkenloser Vielschreiber rubriziert, so wird diese Einschätzung durch neuere Veröffentlichungen gründlich widerlegt (auch in Lübeck hat Rolf Ermeler, ein guter Telemann-Kenner, mit wertvoller Kammermusik von ihm bekannt gemacht). Im Gegensatz zu Johann Sebastian Bach war Telemann eine „tellurische“ Persönlichkeit; seine Musik, erdenfest, sinnhaft, von einem Einschlag rationalistischer Klarheit und Kühle durchzogen, hat bei aller Verwurzelung in der Formenwelt des polyphonen Spätbarocks bereits die Vereinerung des Rokoko und der neuen Empfindsamkeit, namentlich im Klang, den Telemann in immer neuen und seltenen Kombinationen erprobt. Und besonders nach der Seite des Klanglichen war die Vortragsfolge aufschlußreich, zumal von der Empore neben dem Altar aus musiziert wurde, deren Akustik nach Klarheit und Tragkraft keinen Wunsch offen läßt, und in Hans Weiklrichen ein hervorragender Vertreter der Viola d'amore, des siebenstimmigen Spättyps der Gambe, zur Verfügung stand. Durch den Klangreiz dieses zeitlichen Rokoko-Instrumentes erhielt die Veranstaltung ihren besonderen Charakter. Ein Konzert für Bratsche und Streicher, ein Trio für Flöte, Viola d'amore und Continuo, ein Streichquartett zeigten Telemann in der Struktur der vierstimmigen vorläufigen Sonate, aber in der Melodik und in Ueberraschungen der musikalischen Diktion be-

reits dem neuen Geist der Empfindsamkeit stark verpflichtet, besonders ergiebig in der gehaltenen Würde der langsamen Sätze. Ergänzt wurden diese kammermusikalischen Gaben durch eine Sopranarie aus einer der Passionen, deren Melodik schon jene Leichtigkeit und Fröhlichkeit aufweist, die Bebeling 1770 als einzig dastehend unter den Deutschen an Telemann rühmt, und eine weit ausgepönnene Solotante, die die Schwächen ihres Reiztitels durch die echt dramatische Schlagkraft des Schlußteils wettmacht.

Um die stillschweigend und kluglich sorgsam ausgewogene Wiedergabe aller dieser Erstaufführungen machten sich neben dem Rundrat-Quartett vor allem Hans Weiklrichen als kultivierter Bratschist und geschmackvoller Spieler der Viola d'amore, sowie Rolf Ermeler (Flöte) verdient. Die Gesangspartien waren Gertrud Fey anvertraut, in der eine vielversprechende Sopranistin heranwächst (einige Unebenheiten der Atemführung mühten noch überwunden werden). Erwin Zillinger umrahmte die Kammermusiken mit einer aus Toccaten- und Fugenelementen aufgebauten Sonatina von Christian Ritter, der nach bewegten Kapellmeisterjahren in Dresden und Stockholm als Ruheständler in Hamburg lebte, und mit der schon tief in die subjektiv-espressive Musik vorstoßenden c-moll-Phantasia und Fuge Philipp Emanuel Bachs für die Orgel.

Das Konzert war auffallend schlecht besucht. Anzusehen haben die Lübecker Musikfreunde für Abteiliges wenig übrig — oder sollte im Eintrittspreis von 1 RM die Erklärung für diese auffallende Teilnahmslosigkeit zu suchen sein? Dr. Fritz Jung.

Konzerte in der Burg Heinrichs des Löwen. Im vergangenen Herbst wurden im Braunschweiger Staatsdom Konzerte eingeführt, die in erweitertem Umfang auch in der jetzigen Konzertszeit durchgeführt werden. Ihnen werden jetzt auch Burgkonzerte in der Burg Dankwarderode, der Burg Heinrichs des Löwen, angeschlossen. Drei Burgkonzerte und sieben Domkonzerte sind vorgesehen.

Color calibration chart with a ruler and color patches. Text: 'Kreisarchiv Stormarn V7', 'Farbkarte #13', 'B.I.G.', 'White', '3/Color', 'Black', '18', '19', '17', '16', '15', '14', '13', '12', '11', '10', '9', '8', '7', '6', '5', '4', '3', '2', '1', 'Inches', 'Centimetres', 'Blue', 'Cyan', 'Green', 'Yellow', 'Red', 'Magenta', 'White', '3/Color', 'Black'.

Wichtige Fragen für den Lübecker Hausbesitz

Die Nutzungsschädigung bei Kriegssachschäden — Die Hauszinssteuerablösung

Die Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins am Sonntag im „Capitol“ sah ein überfülltes Haus. In ihr referierte der Vereinsleiter Harz über zwei bedeutsame Fragen, nämlich über die Neuregelung der Nutzungsschädigung bei Kriegssachschäden und über die Hauszinssteuerablösung.

Der Vereinsleiter eröffnete die Versammlung mit Worten des Gedankens für unsere Gefallenen. Die Versammlung ehrte die Toten durch Erheben von den Sitzen. Aus den folgenden Mitteilungen ist hervorzuheben, daß jeder Hausbesitzer bei Aufnahme von Untermietern den Zuschlag zur Miete sich von der Preisbehörde genehmigen lassen soll. Der Mietpreis für neugebaute Wohnungen wird, wenn der Vermieter die Wohnung in der Geschäftsstelle erstarkt werden, Bombengeschädigte werden ermahnt, den Fragebogen genauen auszufüllen und Unterlagen beizufügen. Die eigene Miete ist vom Finanzamt zu befreuen. Wer durch Instandsetzung seines Hauses wieder Miete erhält, muß seine Ansprüche sofort berichtigen. Anlieger der Straßen, die verbreitert werden, erledigen ihre Interessen in der Geschäftsstelle, da dem Verein alle diesbezüglichen Verhandlungen übertragen worden sind. Die Geschäftsstelle wird auch über alle wichtigen Veränderungen in der Stadt unterrichtet und kann somit jederzeit Auskunft erteilen. Die allgemeine angeordnete Mietensenkung von 10 Prozent ist infolge des Eingreifens der Spigenorganisation der Hausbesitzer abgelehnt worden. Die 7. Verordnung über die Entschädigung von Nutzungsschäden

bestimmt zunächst, wie der Vereinsleiter betonte, die Höchstgrenze der Nutzungsschädigung. Bei wirtschaftlichen Einheiten darf der Nutzungsschaden 3000 RM. monatlich nicht übersteigen. Der Höchstbetrag für einmalige zusätzliche Ausgaben ist auf 10.000 RM. beschränkt. Bei zu Wohn- und Kleinwohnungsweiden vermieteten Grundstücken gelten als entgangene Einnahmen die Rohmieten, die ohne den Schadensfall erzielt worden wären. Stand beim Eintritt des Schadens ein Mietraum leer, so ist der Nutzungsschaden auch zu zahlen, wenn angenommen werden kann, daß die Vermietung normalerweise erfolgt wäre. Waren Mieter oder Pächter verpflichtet, die Nebenabgaben zu zahlen und Schönheitsreparaturen selbst auszuführen zu lassen, so ist das dem RM. mitzuteilen, um zu hohe Abzüge zu vermeiden. Sind Wohnungen wieder bezugsfertig gemacht und vermietet, so muß dem RM. hierüber sofort Mitteilung gemacht werden. Hat ein Hausbesitzer dem Verein Vollmacht gegeben, so ist dem Verein Mitteilung zu machen, der im übrigen dafür sorgt, daß der Geschädigte stets zu seinem Recht kommt. Die Realisierung der Ersparnisse, die aber nicht gemacht zu werden braucht, beträgt bei Altbauten (Bauten, die vor dem 1. Januar 1925 bezugsfertig waren) 20 Prozent der entgangenen Rohmieten, bei Neubauten (Ge-

äude, die nach dem 31. Dezember 1924 bezugsfertig waren), 15 Prozent. Dieser Verkaufsalloz ermäßigt sich um 4 bzw. 2 Prozent, wenn der Mieter die Schönheitsreparatur übernommen hatte. Die Betriebs- und Verwaltungskosten sind bei dem Verkaufsalloz mit 8 Prozent eingerechnet. Sehr wichtig ist eine Klärung der Frage, ob die 7. Verordnung bestimmt nun, daß der Inhaber einer Wohnung in eigenen Hause so behandelt wird, als wenn er die Wohnung an sich selbst vermietet hätte. Maßgebend ist dann die Miete, wie sie in der Einkommensteuererklärung angegeben war. Andernfalls muß die Miete behördlich festgestellt oder geschätzt werden. Liebersteigt die Miete der Ausgleichswohnung die Höhe der Miete für die eigene Wohnung, dann wird der höchste Betrag vergütet. Sonderbrüche der 7. Verordnung sind in der Geschäftsstelle zu haben. Bei den städtischen Häusern und Grundstücken sind die Haus- und Grundbesitzervereine gutachtlich zu hören. In Lübeck ist der Verein in größtem Ausmaß tätig, ja, er zahlt sogar die Entschädigungen aus. Die 7. Verordnung ist mit dem 1. August in Kraft getreten. Sie gilt für alle noch nicht abgeschlossenen oder noch nicht anhängig gemachten Verfahren. Hat aber ein Hausbesitzer bereits abgeschlossen und er findet, daß die neue Anordnung günstiger für ihn gewesen wäre, ferner einen Antrag auf Nachzahlung oder auf die Gewährung einer Beihilfe stellen.

Die Ablösung der Hauszinssteuer

Auch hierüber berichtete der Vereinsleiter ausführlich. Die nun vorgesehene Ablösung, die vorgenommen werden muß, ist eine endgültige. Nur die Besitzer von Häusern, die Totalschaden erlitten, brauchen nicht abzulösen. Die Aufhebung der Hauszinssteuer darf nicht zu einer Senkung der Mieten führen, da ja der Eigentümer des Hauses die Steuer auf zehn Jahre im voraus entrichtet. Die Gesamtsumme, die durch die Ablösung aufgebracht wird, beträgt 8,5 Milliarden RM. Die Grundsteuer bleibt natürlich bestehen. Alle Ermäßigungen bei Hauszinssteuer werden auch bei der Ablösung berücksichtigt. Solche Ermäßigungen wurden zugestanden bei Ertragsminderungen, billigeren Mieten, teilweise bei Umbauten, bei höherer Aufwertung (Reifkaufgeld, Altenteilsverpflichtung, Denkmalschutz usw.). Anträge auf Ermäßigungen können auch jetzt noch bis zum 10. Dezember 1942 gestellt werden. Der letzte Termin sollte aber nicht abgewartet werden. Jeder prüfe, ob Ermäßigungen möglich sind. Die Geschäftsstelle berätet hierin gern. Schon eine monatliche Ermäßigung von 10 RM. bedeutet eine Ersparnis von 1200 RM.

bei der Ablösung. Der Ablösungsbeitrag muß bis zum Jahreschluß in Ordnung gebracht sein, da sonst 4,5 Prozent Verzugszinsen zu zahlen sind. Eingehend sprach der Referent über die Ablösung durch eigenes Geld oder durch Aufnahme von Darlehen, über die Sicherung des Darlehens als öffentliche Last oder als Hypothek, über die Kürzung der Einkommensteuer bei Darlehen in den Jahren 1943—47 usw. Welche Art der Ablösung zu empfehlen ist, muß jeder selbst entscheiden. Die Geschäftsstelle ist aber jederzeit zu einer Beratung bereit. Wer Bargeld zur Verfügung hat, tut gut, dieses zur Ablösung zu benutzen, da er von der Bank höchstens 3 Prozent Zinsen erhält, ein Darlehen aber mit 4,5 Prozent zu verzinsen hat. Wer allerdings alt ist, überlege sich, ob er nicht erst, seine Erben weiter tilgen läßt, da er dann 15 Prozent mehr zu seinem Lebensunterhalt hat, als wenn die Hauszinssteuer noch weiter zu zahlen wäre.

Dem Vereinsleiter wurde lebhafter Beifall gezollt. In der anschließenden Generalversammlung wurden der Kassenbericht und der Voranschlag genehmigt und dem Vereinsleiter für das verlossene Geschäftsjahr Entlastung erteilt. Die beiden Kassenprüfer Trifk und Satow wurden wiedergewählt.

Alle Schuße bezugsfähig. Die Reichsstelle für Ledermittelung hat unlängst die Bestellquote für die 9. Bestellperiode der Monate September 1942 bis März 1943 bekanntgegeben. Dabei ist für den 1. Oktober d. J. eine Neuordnung der Bezugsliste und Bestellfähigkeit für Schuhe bekanntgemacht worden. Von diesem Zeitpunkt ab unterliegt nämlich sämtliches Schuhwerk mit Ausnahme von Holzspantenn und ganz aus Holz bestehenden Schuhen der Bezugsliste und Bestellfähigkeit. Es werden also nach dieser Regelung auch die billigen Holzstrahenschuhe, Barfußsandalen, Strohschuhe und Hauschuhe aus Altmaterial bezugsfähig. Nur bei den Gummibüßschuhen bleibt die bisherige Regelung bestehen. Die Abgabe von Barfußsandalen wird in der nächsten Zeit durch eine besondere Anordnung geregelt werden.

Wir gratulieren! Ehrenruhm den DVZ, erhalten folgende Arbeitsjubilare: Heinrich Strothmann in den Stanz- und Emailierwerken A. G. Wilhelm Martin in den Hans A. Kellenderg, Elfride Lund bei Carl Tesdorpf, Johanna Kienoth beim Reichsbahn-Ausbelegungsamt, Mariethe Kulow bei G. Lehmann, Albert Pfeiler und Thomas Vöttger in der RMG, Hermann Latendorf, Drägerwerk, sämtlich in Lübeck; ferner Karl Dreiwitz, Gutsverwaltung Trentbörj über Bad Oldesloe.

Konzert in St. Jakobi. Durch den Brand des Domes hat Lübeck seine eigentliche „Regentorgel“ verloren. Am Freitag dieser Woche wird Erwin Jilling auf der großen Jakoborgel erstmalig Werke von Regner spielen. Mitglieder des Lübecker Singkreises und der Kantorei bringen Choräle lebender Tonsetzer zu Gehör, unter einheimischer Baritonist J. Bähne leuert Gefänge von E. Jillingen bei.

Unser Holtentor im Kriegs-WW

Am kommenden Wochenende, dem 19. und 20. September, erfolgt die erste Reichsstraßenfestnahme des Kriegs-WW 1942-43. 16 verschiedene Glasabzeichen werden von den Turnern und Sportlern des NS-Reichsbundes für Leibesübungen angeboten werden. Glasabzeichen, die Bilder von Deutschlands schönsten Baudenkmalern zeigen, Baudenkmäler, die mit der Geschichte unseres Volkes eng verknüpft sind.

Wir sehen das Völkerschicksal-Denkmal und das Hermann-Denkmal, das Prinz-Eugen-Denkmal vom Wiener Feldplatz und das Mahmal in München, das Reichshornmal in Berlin und das Andreas-Jofer-Denkmal auf dem Berge Ziel bei Innsbruck. Weiter den Stephansdom zu Wien, die Garnisonkirche zu Potsdam und das Straßburger Münster, die Brazer Burg Karlstein, die Marienburg, das Tannenber-Denkmal und den Achener Rathausbau. Endlich folgen noch zwei berühmte Tore, und zwar das Brandenburger Tor und das mittelalterliche Lübecker Holtentor.

Alle diese Glasabzeichen sind im Gabelner Lande entstanden. Durch die Art ihrer Ausführung sind es keine Kunstwerke. Die Glasabzeichen sind so gefertigt, daß man beispielsweise die einzelnen Namen auf der Ehrenliste des Münchener Mahmales zu lesen vermag. Wie das Ziel des NS-Reichsbundes für Leibesübungen das ist: Erhaltung und Förderung der deutschen Volksgesundheit, so dient auch das Kriegs-WW den gleichen Zwecken. Die Sportler und Turner, die die neuen Abzeichen verkaufen, wissen also, daß sie am Sonnabend und Sonntag auch für ihr eigenes Ziel tätig sind, das deutsche Volk stark und gesund zu erhalten und damit seine Zukunft zu sichern. Wir alle schmücken uns mit den Abzeichen und bringen zum Ausdruck, daß für die Gesundheit des Volkes uns kein Opfer zu groß sein darf.

Kohlen werden Sonntags verladen. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, Brennstoffe sofort nach Eingang den Verbrauchern zuzuführen.

Darüber hinaus sind die Leiter der Behördenstellen und öffentlichen Körperlichkeiten durch Erlass des Reichswirtschaftsministers verpflichtet worden, dafür Sorge zu tragen, daß auch an Sonn- und Feiertagen Kohlen und Brennstoffe zu diesen Stellen geliefert werden können, wenn der Kohlenhändler rechtzeitig von seiner Lieferungsabfuhr Mitteilung gemacht hat. Wer Lagermöglichkeiten besitzt und die bestellten Brennmaterialien nicht gleich nach dem Lieferungsangebot des Händlers annimmt, verliert — auch wenn die Lieferung für einen Sonn- oder Feiertag angelegt ist, allen Anspruch auf Belieferung.

Vorsicht bei UA-Anträgen! Wehrdienst ist Ehrenpflicht. Wer jedoch leichtfertig unvollständige oder falsche Angaben macht, um sich oder einen anderen von der Wehrdienstleistung ganz, teilweise oder zeitweise freizustellen zu lassen, wird nach einer neuen Ergänzung der Kriegsstrafrechtsverordnung mit Gefängnis bestraft.

Advertisement section containing various classified ads under categories: Vermischtes, Kaufgesuche, Ford Motor, Gasherd, Gut erh. dl. Anzug, Tauschangebote, Verkauft, and Fahrzeuge. Each category lists items for sale or purchase with prices and contact information.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Sommersporttag der B.M.

Am Sonntag führte die Betriebs-Sport-Gemeinschaft der B.M. auf dem Buniamhof den diesjährigen Sommersporttag durch. Um 9 Uhr eröffnete der Betriebsführer Direktor Bedekind das Betriebsfest. Er bezeichnete den Sommersporttag als ein wahres Hochfest der Betriebskraft...

Briefkasten

A. G. Nach den vom Reichstreuhänder der Arbeit für die Nordmark herausgegebenen Richtlinien für Hausgehilfen und Hausangestellte haben jugendliche Hausangestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre in jedem Beschäftigungsjahr Anspruch auf einen Erholungsurlaub von 15 Kalendertagen. Bei Teilnahme an einer vom B.M. geführten Urlaubsveranstaltung (Lager oder Fahrt) soll Urlaub bis zu 18 Kalendertagen gewährt werden. Nach vollendetem 18. Lebensjahre beträgt der Urlaub im gleichen Verhältnis...

2. 2. 100. Wegen Ausstellung einer Raucherkarte muß das Räubchen sich an das für den dortigen Bezirk zuständige Wirtschaftsamt (beim Landratsamt) wenden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß dem Antrage mit Rücksicht auf die bestehenden Bestimmungen stattgegeben wird. (1. 100.)

3. 3. 100. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 ist ein Reichsgesetz, es ordnet Rechtsverhältnisse zwischen Untertanen und Selbständigen, errichtet das Institut der Treuhänder der Arbeit und bestimmt deren Aufgaben.

Sport + Turnen + Spiel

Sportler sammeln und spielen für das W.B.

Zum dritten Male wird unter der Leitung: „Der deutsche Sport sammelt für das W.B.“ der Reigen der Reichsstadionausstellungen für das Kriegs-Winterhilfswerk eröffnet. Auch die B.M.-Gemeinschaft „B.G.“ und die Angehörigen der B.G. werden sich an der Sammlung und an den Vorführungen beteiligen. Die Bäder-Polizei spielt am kommenden Sonntag in Wismar gegen eine Stadtmannschaft, während in Lübeck folgende Fußballfreizeidurchgeführt werden: B.M./Trägerwerk - B.M./Phönix (17 Uhr Buniamhof), B.M. Gut Heil/Schwanzweil - B.M. Subertus/Wandenberg (Kallenwiese 15.30 Uhr), B.M. Travenmünde - B.M. Travenmünde (Travenmünde 15.30 Uhr), Schlüter - Ficknis (Schlutep 15.30 Uhr), B.M. Bismarck - B.M. Bismarck (15.30 Uhr), Molling - Reichsdorf (Molling 15.30 Uhr), Schwartau - Bismarck (Schwartau 15.30 Uhr) und Stoddsdorf - Bismarck (Stoddsdorf 15.30 Uhr).

Drimal Nade in Kiel. Bei den Standortmeisterschaften der Kriegsmarine lief in der Reichshalle am 22. Sept. Nade zu drei schönen Siegen. Der vorjährige deutsche Hochsprungmeister gewann den fünfjährigen Kampf mit 371,7 Punkten, den Hochsprung mit 1,80 Meter und den Weitsprung mit 6,50 Meter.

In W u p e r t a warf Storch den Hammer 55,31 Meter weit, sein Pollak lief die 80 Meter Hürden in 11,8 und der Meißländer Heitendt beendete die 5000 Meter in 15:14,4 als überlegener Sieger. Mit einem Überlegenheitsgrad eroberte die 30-Kilometer-Meisterschaft des Reiches Donau-Alpenland. Der Württemberger Uff, Heierle gewann in 1:49:29 vor dem Magener Uff, H. u. L. o r d stellte Scaless (Brügg) in Antwerpen im 400-Meter-Lauf auf. Er verbesserte die bisherige Bestleistung von Verhaert von 49,7 auf 49,3 Sekunden.

Bismarck-L.B. schlägt B.M.-Schwerin. Die ersten Meisterschaftsspiele im Fußball des Gauces Medienburg...

brachten gleich einige unerwartete Ergebnisse. In B.M.-Schwerin konnte gegen den verfasten B.M.-Bismarck nicht gewonnen und unterlag 4:5 (1:3). - B.M.-Bismarck - B.M. Molling 2:2 (1:0), Molling 2:2. - B.M.-Reichlin 1:2 (1:0), B.M.-Merit - B.M.-Reubrandenburg 1:2 (0:2).

Hamburg - Nordsee unentschieden. Die B.G.-Gebiete Hamburg und Nordsee trugen in Hamburg einen Reichshalle-Sportkampf aus, der mit 6:6 (3:3) Punktgleichstand ausging. Die Bremer Jungen hatten im Jugendmeister-Klasse einen ausgezeichneten Athleten bei sich, der auch die 400 und 800 Meter gewann. Die Sieger: 400 Meter: Kluge-No. 58.0. Stadthof; Weipers-S. 3.0. 1500 Meter: Lohde-No. 4:28.5. Speer; Schuster-No. 48.60. Kluge: Jakob-No. 11.84. 800 Meter: Kluge-No. 2:03.66. 110 Meter Hürden: Böhrns-S. 16.6. 100 Meter: Steffen-No. 11.4. 4x100 Meter: Hamburg 45.6. Hochsprung: Schumacher-No. 167.

Wimpf schloßen 11,66 Durchschnitt. Die ständige Schulung der Hitler-Jugend auch in schichtportlicher Hinsicht hat im ganzen Reich besonders unter den Pimpfen zu immer großartigeren Verbesserungen ihrer Leistungen geführt. Den diesjährigen Reichsschießsportkampf des Deutschen Jungvolks um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers schloß sich das Duisburger Jährling 179/235 mit der Gesamtleistung von 1749 Ringen. Diese Leistung ergibt für die jungen Luftgewehrschützen den erstaunlichen Durchschnitt von 11,66 Ringen.

Böninger S.J. gewann Pokal. Auf dem Schulhof der Gutiner Johann-Heinrich-Bösch-Schule fanden die Pokalspiele von der Hitler-Jugend von Bofau statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den spannenden Kämpfen beizuwohnen. Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Ahrens-S. - Böninger 6:1, Bofau - Böninger 0:3, Böninger 2:3 und am Nachmittag Bofau - Böninger 1:3, Bofau - Ahrens-S. 6:0, Böninger - Ahrens-S. 1:0. So ging Böninger mit acht Punkten als Sieger aus den Spielen hervor. Zum Schluß nahm der Sportwart die Siegerehrung vor. Er überreichte den Pokal dem Böninger Mannschaffsführer. Zweiter wurde Ahrens-S. mit drei Punkten.

Amiliches, Kreis Oldenburg, Kreis Stormarn, Kreis Herzogtum Lauenburg, Zwangsversteigerung, Geschäftsanzeigen, Wirtschaftsanzeigen

Geschäftsverlegungen, Geschäftsanzeigen

Lufschutz, Grundstücke

Mietgesuche

COMMERZBANK, Filiale Lübeck, Königsstraße 1-3

Motten-schaden, MOVIN, MOTTENSALZ

MARS-KOPIER754, STAEDTLER

MULCUTO, Bringt eine neue Lehre!

Table with 3 columns: Description, Value, Total. Includes sections for Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlustrechnung, and Bilanz.

Phot. Adler, Adenburger All. 19a, J. D. Pein, beide Käufer, Manufakturwaren und Herren-Bekleidung

Wohnungstausch, Al. 3.3. Wohn in Was, Elek. R. 25, 2. og. an d. Polst. i. f. id. gef. Ang. u. G. 27 an die B.G. (1340a)

Geld + Hypotheken, 15 000 RM. als 1. Hypothek, evtl. in 11. Posten v. Selbstgeg. ab 1. 10. a. verg. Ang. u. N. B. 124. 23. 38065

DRUGOFA, Berlin-Chbg. 3, Packungen zu RM 0,47 und 0,80

15

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13, B.I.G. Color, Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black

Wachsender Wehrwille

Zu den Wehrkampftagen 1942
Von SA-Obergruppenführer Küttner.
Was der deutsche Soldat im Kampf mit den Gegnern an schier übermenschlichen Leistungen vollbringt...

Nicht minder entschlossen ist die Haltung der Heimat, all' derjenigen, die dem Führer nicht mit der Waffe dienen können oder dürfen...

Diesem hohen Zweck dienen auch die vom Stabschef der SA mit Zustimmung des Führers veranstalteten Wehrkämpfe 1942...

So werden diese Wehrkämpfe die deutsche Wehrgemeinschaft noch fester zusammenschweißen...

Kreis Eutin

Neuer NSB-Kindergarten in Siblin
In Siblin wurde in Anwesenheit der Gaureferentin sowie der Kreisreferentin ein neuer Kindergarten eingeweiht...

Standarte 214 tritt in Lübeck an
Die Stürme der SA-Standarte 214 treten am kommenden Sonntag zu den Wehrkämpfen der SA in Lübeck...

Die Lebensmittelkarten werden in Bad Schwartau am Mittwoch für die Nummern bis 1500...

Bezugsausweise für Speisefarbstoffe ausgegeben.
In Neustadt findet morgen von 12.30 bis 13 Uhr im Amtsgericht eine kostenlose Rechtsberatungsstunde...

Kreis Oldenburg
In Neustadt erfolgt die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten am Mittwoch, dem 16. September...

Schöpferische Pause für Rüstungsarbeiter

Eine Dampferfahrt des DAF-Erholungswerkes von Rabeburg nach Lübeck

Unser evv.-Schriftleiter hatte gestern Gelegenheit, zusammen mit unserem Pressephotographen an einer der Fahrten teilzunehmen...

z. Rabeburg, 14. September.
Was sind das für Männer und Frauen, die sich am Montagmorgen schon vor 8 Uhr an der Königsdamm-Anlegestelle zu einer Vergnügungsfahrt versammeln?



Aufn. Michelsen.

Nach fleißiger Tätigkeit in großen Fabrihallen und Schiffswerften erwidern sich jetzt die Augen der Schaffenden an den grünen Ufern der Wakenis.

Schon hat das holzgasbetriebene Boot der Rabeburger Motorschiffahrt seine Fahrgäste aufgenommen zur zweieinhalbstündigen Fahrt nach Lübeck...

Interessenten, auch diejenigen aus der Umgebung, können sich unter Angabe der zu trocknenden Menge...

Kreis Herzogtum Lauenburg

Wehrkampftag der SA in Geesthacht
Am kommenden Sonntag werden alle Männer aus dem Gebiet der Jäger-Standarte 9...

Die Stadt Mölln beabsichtigt, eine Totenstelle für Obdt und Gemäße einzurichten...

Wirtschaft und Schifffahrt

Rund um die Ostsee

Schwedisch-ungarisches Handelsabkommen
In Stockholm wurde ein schwedisch-ungarisches Handels- und Zahlungsabkommen abgeschlossen...

Steigerung der schwedischen Hanfproduktion
In nur zwei Jahren hat Schweden sich beinahe unabhängig vom Hanfimport gemacht...

Arbeitsbuchpflicht in Dänemark
Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 muss jeder Berufstätige in Dänemark ein Arbeitsbuch haben...

Ablieferung von Gütern in Lübeck durch Fuhrunternehmer...

find während der Zeit vom 8. bis 21. September gut verteilt. Um 9 Uhr wird täglich im „Schützenhof“...

„Auch für die Gesundheit ist bestens vorgesorgt“, sagte ein junger Kaufmann mit dem ER-Bändchen...

Alle, die diesen zukünftigen Urlaub im Reichserholungswerk der DAF...

Zur gleichen Zeit, während diese 50 Arbeiter ihren Urlaub in Rabeburg verbringen...

Zwischen sind wir an der Moltkebrücke in Lübeck angelangt...

kehrs machen es dringend erforderlich, daß die Empfänger von mit der Bahn im Sammelverkehr...

Wirtschaft und Schifffahrt

Rund um die Ostsee

Massengüter Elbe-Lübeck-Kanal über Lauenburg hinaus...

Leerschlepplinie Hamburg-Magdeburg. Der Frachtausschuß Hamburg hat durch ein Beschlus vom 2. September...

Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüsemarkt vom 14. September...

Oldesloer Mörder festgenommen

Das Verbrechen, dem der 59 Jahre alte Gendarmereiwachmeister Auls in der Nacht zum 5. 7. 1942 auf der Straße Alt-Freiburg/Schlammersdorf bei Oldesloe...

Kreis Segeberg

Schuppen durch Feuer eingeeigert
Durch ein Großfeuer wurden ein Schmeinstall und ein Kornschuppen des Bauern Bernhard Schulz in Ellerau eingeeigert...

Spirituosen werden jetzt auch im Kreise Segeberg ausgegeben. Die Abgabe findet jedoch nur vom 15. bis zum 30. September 1942...

Mecklenburg

Preisliste für Kartoffeln
Im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Mecklenburg hat die Preisbildungsstelle...

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Mecklenburgischen Deposten- und Wechselbank in Schönberg...

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Heute vollendet der Oberaufseher a. D. Hermann Müller, Lübeck, Weidestr. 18, sein 80. Lebensjahr...

do. B 15,90, Preisgruppe 1 Güteklasse A 37,50, do. B 30, Preisgruppe 2 Güteklasse A 25,60, do. B 20,20...

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with B.I.G. logo and color patches (Black, 3/Color, White, Magenta, Red, Yellow, Green, Cyan, Blue).

[6]

Vorbildlicher Offizier

Ritterkreuzträger Hauptmann Gustav Hippler
seiner Verwundungen erliegen

Berlin, 14. Sept. Der Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment an der Ostfront, Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Gustav Hippler, erlag am 22. August 1942 seiner tapferen, im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung. Das tapfere und stets einjährigere Soldatenleben eines hochbewährten, aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen Reserve-Offiziers fand damit seine frühe Erfüllung. Als Oberleutnant und Kompaniechef wurde Hauptmann Hippler schon im September 1940 für sein selbständiges entschlossenes Handeln beim Kampf um den Albert-Kanal mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. In Schlauchbooten setzte er, ohne das Eintreffen weiterer Kräfte abzuwarten, über den Kanal und stieß am jenseitigen Ufer bis zu einem wichtigen Straßenkreuzpunkt durch. Nach Sicherstellung zahlreicher wichtiger Karten und Befehle in einem hohen vom Feind verlassenen Regiments-Gefechtsstand nahm er zwei Feindsoldaten gefangen, die das Eintreffen eines Bataillons auslagerten. Mit nur 16 Mann seiner Kräfte übernahm er die Führung der Kampfgruppe. In der ersten feindlichen Bataillon mit lebhaftem Gewehrfeuer und forderte es schließlich zur Uebergabe auf. Nach Gefangennahme des ganzen Bataillons stieß er, als er den Anmarsch eines zweiten Bataillons erfuhr, weiter vor und nahm auch nach kurzem Feuerkampf dieses zweite Bataillon mit dem Kommandeur und sämtlichen Offizieren gefangen. Hauptmann Hippler hatte durch seine schneidende Waffentat als erster der Division den Uebergang über den Albert-Kanal erzwungen und durch die Gefangennahme von 2000 Mann die Verstärkung der Bunkerbesatzung in diesem Abschnitt verhindert, sowie den Feindtruppen den Rückzug auf Antwerpen abgebrochen.

Tojo grüßt Mandschukuo

Tokio, 14. Sept. Ministerpräsident General Tojo erklärte in einer Glückwunschbotschaft an Mandschukuo gelegentlich des Reichsgründungstages: Die Geburt Mandschukuos vor zehn Jahren wurde durch die entschlossenen Bemühungen Japans ermöglicht, Mandschukuo als einen Staat innerhalb der Gemeinschaft der Völker anzuerkennen, was eine weit zurückliegende Ursache für den jetzigen Ostasienkrieg ist. Es ist bedeutungsvoll, dass Japan an den Freunden Mandschukuos teilnehmen will, indem es den morgigen Reichsgründungstag mit einer ehrlichen Befundung der Einheit der Tat und des Geistes begrüßt.

Ueber 100 000 Tonnen

Die Stofflieferung der deutschen Jugend hat auch im zweiten Vierteljahr 1942 einen gewaltigen Aufschwung genommen. In diesem Zeitraum wurden über 100 000 Tonnen Stoffe verschiedenster Art durch die deutschen Schulen gesammelt.

„Wir bleiben nächstes Mal lieber zu Hause“

Englische und amerikanische Kriegsreporter über Dieppe

Lissabon, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Die amerikanische Zeitschrift „News Week“ vom 31. August veröffentlicht bemerkenswerte Aussagen von britischen und nordamerikanischen Kriegsreportern, die an dem mißglückten Landungsunternehmen von Dieppe teilgenommen haben. „Dieppe war heißer als die Hölle“, erklärte der amerikanische Sergeant Kenneth D. Stempson, mit dessen Ausrüstung „News Week“ ihren Bericht einleitet. „Meine Gruppe bestand aus zwölf Mann, und wir sollten eine Küstenbatterie stürmen. Nur fünf von meinen Leuten kehrten davon zurück.“ Die Kommandos, die bei Puns zu Lande versuchten, seien in eine Falle gegangen, sagte der Sergeant weiter. Die Deutschen hätten sie mit einem mörderischen Feuer empfangen. 17 englische und fünf amerikanische Journalisten waren zur Teilnahme an diesem Landungsunternehmen durch das Los bestimmt worden. Quentin Reynolds von der Zeitschrift „Colliers“ war auf jenem Zerstörer, auf dem sich auch der Oberbefehlshaber des Unternehmens, General Roberts, befand. Mit dem Blut einiger Verwundeter bedeckt, denen er geholfen hatte, erklärte Reynolds: „Von Dieppe an bleibe ich zu Hause und braue mir hier meine Sachen zusammen“ (!!). Larry Meier von „MS“, der einzige Reporter bei den amerikanischen Landungstruppen, war auch der einzige Verwundete unter den Korrespondenten. Ein Granatsplitter verletzte ihn im Gesicht und an der Brust. Mit blutbedeckter Uniform und blutbedecktem Notizbuch mußte er die Ereignisse verfolgen.

Umschau in Kürze

Stafette des Vittorenwalles
Auf dem Mont Blanc pflanzten in heftigen Schneegestöber die aus 15-jährigen Bergsteigern aus dem Vostok-Tal bestehende italienische Gruppe der großen „Vittorenwall-Stafette“ das Feldzeichen auf, das über den ganzen Alpenraum, der die Grenze Italiens bildet, von Mentone bis Suisch getragen wird.

Angeprangerte Bestechlichkeit
Auf Befehl des rumänischen Staatsführers Antonescu soll ein Beamter der Bukarester Stadtverwaltung fünf Tage lang mit gefesselter Hand im Vorraum seines Amtes zur Schau gestellt, nachts aber im Keller der nächsten Polizeiwache gehalten werden, weil er auf frischer Tat erappt wurde, als er sich von einem Wirtstischler bestechen ließ.

Griechen zum Kriegsdienst gepreht
Den Engländern gelang es mit Mühe, aus den von Griechenland und Kreta geflohenen griechischen Truppen unter härtestem Druck, 400 Mann anzuwerben.

Wachendes eigenwilliges Defizit
Die Schweiz wird Ende 1942 ein ungedecktes Defizit von 4,6 Milliarden Franken (etwa 2,8

Milliarden RM.) haben. Das Defizit wird sich mit jedem Halbjahr um einige hundert Millionen Schweizer Franken vermehren. Der zuständige Bundesrat Wetter kündigte neue Steuern an.

Knoz kontrolliert Südamerika
Der U.S.A.-Staatssekretär der Marine, Knoz, kündigte an, daß er innerhalb sechs oder acht Wochen an der Spitze einer U.S.A.-Delegation nach Brasilien und anderen südamerikanischen Staaten sich begeben werde zwecks einer allgemeinen Kontrolle aller südamerikanischen Basen der U.S.A.

6000 Hedenhühner in Montreal
In der kanadischen Stadt Montreal haben 6000 männliche Einwohner einem Aufruf zur Bildung einer kanadischen Reservearmee Folge geleistet. Diese Reservisten sollen nach dem Vorbild der englischen Hedenhühner ausgebildet werden.

Scheine zu 5000 Drachmen
Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs wird die Bank von Griechenland in den nächsten Tagen Banknoten im Werte von 5000 Drachmen herausgeben. Dies ist das erste Mal, daß in Griechenland 5000-Drachmen-Scheine in Umlauf gesetzt werden.

Auf Befehl des Führers

Heimkehr französischer Kriegsgefangener

Paris, 14. Sept. (Drahtbericht unierer Berichters.) Nun ist ein Eisenbahnzug mit französischen Kriegsgefangenen auf einem kleinen Dorfbahnhof zwischen Rouen und Dieppe eingelaufen, der einen besonderen Transport umfaßt. Es waren die Söhne und die Väter der Bevölkerung von Dieppe und Umgegend, denen der Führer die Heimkehr aus der Gefangenschaft erlaubt hatte, weil die Bewohner von Dieppe sich während des englischen Invasionsunternehmens vom 19. August bei Dieppe so diszipliniert und einwandfrei verhalten hatten. Als der Zug eintraf, drängten sich die Heimkehrer an die Fenster. Auf einer Ehrentribüne hatten Platz genommen der deutsche Stadtkommandant von Rouen, Gesandter Schleier von der deutschen Botschaft in Paris, drei französische Staatssekretäre, sowie die Empfangsausschüsse für die heimkehrenden Kriegsgefangenen. Nach einer Ansprache des Botschafters de Brinon und des Provinzpräsidenten von Rouen richtete der Bürgermeister von Dieppe herzliche Willkommensworte an die Heimkehrer. Als er geendet hatte, lösten sich aus der Masse der heimgekehrten Gefangenen ein Hauptmann und sprach über den Lautsprecher Worte des Dankes und des Gelöbnis der Treue der Heimkehrer zu Frankreich und zu Marshall Betain. Dann loderten sich die Gruppen und die Angehörigen tauchten mit den Heimkehrern die ersten Worte des Wiedersehens.

Roosevelts Negerfreundschaft

Spannung zwischen Schwarz und Weiß

Genf, 14. Sept. (Drahtmeldung.) Der Krieg hat die Negerfrage in den U.S.A. wieder akut gemacht. Der Neger, der weiß, daß man ihn in der Wehrmacht und in der Kriegsindustrie braucht, tritt immer anmaßender auf. Kürzlich hatte in der Neuperior Halbmonatszeitschrift „Vic“ ein Vertreter des Kadettenkorps der Staatsuniversität Louisiana der Befürchtung Ausdruck gegeben, die weißen Amerikaner würden nach dem Kriege gezwungen sein, „ihre Ellbogen an solchen von Negern zu reiben“. Der Neger C. Twine erklärte in einer Erwiderung, die Weißen würden sich im Kriege daran gewöhnen müssen, mit den Negern nicht nur die „Ellbogen zu reiben“, sondern mit ihnen zusammen zu schlafen, zu essen und ständig in engerer Gesellschaft zu leben. Den Negern genüge auch nicht die Aufforderung der Weißen, mit ihnen für Demokratie und Freiheit zu kämpfen, sondern sie wünschten darüber hinaus die Anerkennung der Rassegleichheit. Der Neger S. W. Jackson wird noch weit deutlicher. Er ironisierte die amerikanischen Angriffe auf die deutsche Rassegesetzgebung und erklärte, Amerika unterdrücke ohne Gesetzgebung durch Lynchmorde die Negertralle und verfolge sie unerbittlich. Diese Erörterung zeigt, daß die Spannung zwischen weiß und schwarz unaufhaltbar wächst.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptvertriebsstelle: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Familien-Anzeigen

Statt Karten. Verlobte: Elfa Marckert - Rolf Steefe, 3. 3. im Felde. Lübeck, 29. August 1942. (*13579)

Für erwiehene Aufmerksamkeiten und die vielen Blumenpenden zur Verlobung sagen wir hiermit allen unseren recht herzlichsten Dank. Dora Schmidt + Adolf Jämmerer. Beudorf/Balzhorn, im September 1942. (*14195)

Für die uns zur Verlobung erwiehene Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichsten Dank. Käthe Gerthen + Uffz. Otto Lemels. Siek/Lütjensee, 10. Sept. (*38047)

Für die erwiehene Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Edith Brunel, Traueminde + Uffz. Werner Köhler, 3. 3. Urlaub. (*13849)

Statt Karten. Herzlichen Dank für erwiehene Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung. Marianne Jöten - Hans Jürgens. (*13915)

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Emil Schulz u. Frau Lotte geb. Riemens (*38091)

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Sonntagmorgen 3 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Oma und Schwägerin (38111)

Frieda Franck geb. Laue im 52. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen: Max Franck, Bad Schwartau, den 13. 9. 1942. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. d. M., nachmittags 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Rensefeld statt.

An den Folgen eines inneren, mit großer Geduld ertragenem Leidens, ist meine liebe, gute Frau am 12. Sept. 1942 verstorben. Sie war meinen Kindern eine liebe herzensgute Mutter.

Marie Stetenbuhr geb. Borchert mit 67 Jahren. In tiefer Trauer: Wilhelm Stetenbuhr, Gustav Stetenbuhr u. Frau Lotte geb. Viereck, Georg Janns u. Frau Henny geb. Stetenbuhr, Wilhelm Stetenbuhr u. Frau geb. Jürrs und Enkel Inge und Renate sow. alle Angehörigen Lübeck, Dornesstraße 20a. Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 11.15 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche statt. (*13630)

Für die lieben Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen wir allen den herzlichsten Dank. Frau Elfriede Nöbel geb. Plagemann + Uffz. Wilhelm Nöbel. (*14151)

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Günther Hahn und Frau Anneleise geb. Otte. (*13906)

Elke-Marien. Die Geburt eines Sonntagmädchens zeigen hoch erfreut an: Gertrud Mosler geb. Hönig, 3. 3. Martenkrankenhaus, und Karl Mosler. Lübeck, Rangenberg, 15. Sept. 1942. (*14022)

Günther 13. 9. 42. Wir zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters an. Werner Larsson, 3. 3. bei d. Wehrmacht im Osten, und Frau Anneleise geb. Ledergren.

Die glückliche Geburt unserer Kinder Elke und Jürgen zeigen wir voller Freude an. Elfriede Meyer geb. Martijens + Franz Meyer. Düsseldorf. (*38049)

Auseigentlichkeit mittags 12 Uhr

Am Sonntagnachmittag, 2.30 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichem Leben unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mine Hofmann geb. Hinrichs im 76. Lebensjahre. Schmerzlich vermisst von ihren Kindern: Charlotte Hofmann, Ernst Hofmann und Frau Mia geb. Schultz, Willi Richartz und Frau Martha geb. Hofmann sowie von allen Verwandten und Bekannten. (*13799)

Lübeck, 14. September 1942. Adierstr. 35a. Die Trauerfeier ist am Donnerstag, dem 17. Sept., 3.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Frdl. zugelegte Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut Behneck, Wandendorferstr. 4, erbeten. Bitte keine Besuche!

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Schwester Erna, besonders auch Herrn Propst Wagner für seine tröstenden Worte, danken wir herzlich. Hans Herbert Pawelz und Verwandte. (*21773) Lübeck, Hohelandstr. 20.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein geliebter Brautigam Schwiegersohn, Enkel und Nefte der Gefreite (38107) **Friedrich Beck** im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben im Osten lassen mußte. In tiefer Trauer: Friedrich Beck und Frau Viktoria geb. Klos, Bernhard Ott und Frau Elfriede geb. Beck und Kinder, Gertrud Fritsch als Verlobte, Vizeint Fritsch und Frau als Schwiegereltern, Fritz Beck und Frau als Großeltern. Alle seine Kinder und alle, die ihn lieb und gern hatten. Schlutup, den 14. Septbr. 1942.

Am Jahrestage seiner Trauung fiel im Osten am 1. Sept. mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Sohnes Ireusgänger Vater, unser lieber Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager und Nefte, der Obergrenadier **Johannes Robrahn** im 33. Lebensjahre den Heldenod. In unsagbarem Schmerz: Gretchen Robrahn geb. Sinning u. Sohn Johannes, Selmsdorf, Familie Robrahn, Selmsdorf, Familie Paul Robrahn, Selmsdorf, Familie Franz Büdzinski, Selmsdorf, Heinrich Kleinfeld u. Frau, Selmsdorf, Karl Sinning u. Frau, Schlutup, Heinrich Sinning u. Frau, Lübeck, Heinrich Bruhn u. Frau geb. Sinning, Lübeck, Uffz. Karl Sinning u. Braut, Käthe Sinning, Gefr. Rudolf Sinning, z. Zt. im Osten.

Unser geliebter Sohn und Bruder, der Oberleutnant und Komp.-Chef in einem Inf.-Regt. (38037) **Werner Meyne** Träger beider eiserner Kreuze, sowie des Inf.-Sturmabzeichens u. des silbernen Verwundeten-Abst. starb nach schwerer Verwundung am 30. Aug. im Alter von 26 Jahren im Osten den Heldenod. In tiefer Trauer: Willy Meyne und Frau geb. Ruhstert, Obltn. Willy Meyne, z. Zt. im Osten, Christa Meyne, Golenhafen, Uffz. Hans Meyne, z. Zt. i. Urlaub, Schlutup, den 11. Sept. 1942.

Heute mittag wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Johanna Rehn** geb. Beth im fast vollendeten 83. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. In stiller Trauer im Namen der Geschwister: Ewald Rehn Lübeck, An der Mauer 20, den 13. September 1942. (*1404a) Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 17. September, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes statt. Zugesandte Kranzspenden an das Bestattungs-Institut F. Borby, Huxstr. 117, erbeten.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 12. Sept. 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (38061) **Hans Radbruch** im 68. Lebensjahre. In stiller Trauer: Helene Radbruch geb. Bräuner, Ernst Böttger und Frau Adele geb. Radbruch, Franz Radbruch, Adele Radbruch, Lübeck, als Mutter, Hans-Werner, Gerda und Horst Böttger. Rehwischdorf, 12. Sept. 1942. Trauerfeier Mittwoch, 16. Sept., 15 Uhr, im Hause. Anschließend Beerdigung.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Sonntagabend, dem 12. 9. 42, unser kleiner Liebling (*1332b) **Eike** im dritten Lebensjahr. In tiefer Trauer: Kurt Dobbertin und Frau Käthe geb. Meinsen, Familie Paul Dobbertin, Familie Hans Meinsen. Beerdigung am Donnerstag, d. 17. 9., um 11.15 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof.

Am 13. 9. entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Lehrer **Karl Ludwig** im 48. Lebensjahr. In tiefer Trauer: (41149) Anna Ludwig, Ursula u. Hans Kl.-Zecher, den 14. Sept. 1942. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Sept., 14 Uhr, in Lassahn statt.

Am 12. 9. 42 entschlief nach längerem Magenleiden im Marien-Krankenhaus Hamburg unser Vater und Großvater **Julius Lage** im 67. Lebensjahr. In stiller Trauer: Familie Lage. Trauerfeier am Donnerstag, 17. 9. 42, 12 Uhr, in der Kirche zu Trittau. (*38093)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßl. Tochter Anneliese sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Schmidt für seine tröstlichen Worte, sowie allen Freunden und lieben Nachbarn, die auch während der Krankheit ihrer so liebevoll gedachten, unseren innigsten Dank. (*1363b) Heinr. Barkholz und Frau nebst Sohn Fritz. Lübeck, den 14. September 1942. Wendische Str. 35.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenpenden beim Tode meiner lieben Schwester und Schwägerin danken wir allen herzlich, besonders auch Herrn Pastor Greiffenhagen für seine lieben Worte. (*1778a) Hermann Gülsdorf und Frau Fridel geb. Hans. Wandsbek, Mittelkamp 21.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenpenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Fischer-Hübner, sagen wir unseren herzlichsten Dank. (*1370a) Im Namen der Familie: Frau Berta Schlichling geb. Ramm. Lübeck, im September 1942. Brockesstraße 26 II.

Danksagung Allen denen, die an dem großen Schmerz anlässlich des Helden-todes meines lieben, unvergeßlichen Sohnes Anteil nahmen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. (*1326) Meta Röttger Wwe., Oberstraße 31, II., jetzt Arnimstraße 44, II. Lübeck, 14. September 1942.

Für die große und herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, die unserem unvergeßlichen Sohn und Bruder Willi auf seinem letzten Wege zuteil wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten, der Abordnung seiner Staffel, besonders seinem Staffelführer für seine Abschiedsworte, sowie der Abordnung des Fliegerhorstes und der Fliegerhorstkapelle unsern herzlichsten Dank. (*1341a) Wilh. Saschenbrecher u. Frau Elsa und Gertrud.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Tochter sagen wir hierdurch allen, besonders Herrn Pastor Beckemeier, unsern tiefempfindenden Dank. (*1320b) Emil Thiessen und Frau geb. Schmahl, Reiferstraße 17.

Allen denen, die meines lieben Sohnes Otto durch Kranz- und Blumenpenden gedachten und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Blunk für die tröstlichen Worte, sowie der Wehrmacht, Kriegerkameradschaft Berkenhofen, Partel u. SA., sonstige Formationen und der NSDAP., Ortsgruppe Pogeetz, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. (37621) Hans Sedemund u. Kinder, Kahlstorf.

Danksagung! Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Gefr. Werner Soltau, danken wir recht herzlich. (38095) Ferdinand Soltau und Frau, Willinghusen.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, Bruno Steffens, insbesondere Herrn Pastor Nelle, sagen wir unsern innigsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen Georg Steffens, Ahrensböök.

Bestattungsinstitute
Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Am Ringenberg 8-9, Erd- und Feuerbestattungen. Ueberführungen. Jederzeit zu erreichen unter Ruf 2 09 75. (11824)
H. Warby - Bestattungsinstitut - Ueberführungen. Lübeck, Hüxstr. 117, Fernruf 2 40 44. (11576)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

